

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Helleste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zuträgen, einzelne Nummern 18 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Druckerei
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 403 :: Postcheckkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Textzeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 80 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 130

Freitag, am 6 Juni 1930

96. Jahrgang

Polizeistunde

am 1. und 2. Pfingstfeiertag 1930.
Für den 1. und 2. Pfingstfeiertag wird die Polizeistunde für die Gast- und Schankwirtschaften des hiesigen Bezirks und der Stadt Dippoldiswalde auf 2 Uhr nachts festgesetzt.
Instrumentalmusik, Singen und sonstige Vorträge in Gast- und Schankwirtschaften, sowie Tanzveranstaltungen dürfen an diesen Tagen nur bis 1 Uhr nachts dauern.
Dippoldiswalde, am 5. Juni 1930.

Die Amtshauptmannschaft. Der Stadtrat.

Gemäß § 30 Absatz 1 der Reichsverordnung vom 16. 3. 1928 wird der Verkehr mit Kraftfahrzeugen aller Art auf dem Schloßbergweg (Zur Wärenstein und Liebenau) untersagt. A 1/11 Str.
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 5. Juni 1930.

Die Verfeinerung der diesjährigen Kirchennutzung in den Amtstrassenmeistereibezirken Dresden II und Lbarand wird am 11. Juni 1930, vorm. 9 Uhr, in Liebig's Bierstuben in Dresden, Schlegelgasse 2, in dem Amtstrassenmeisterbezirk Dippoldiswalde am 8. Juli 1930, vorm. 1/12 Uhr, in Dippoldiswalde im Bahnhofshotel

abgehalten.
Streckeneinteilung und Bedingungen sind in dem Amtstrassenmeisterbezirk und im Straßen- und Wasser-Bauamt zu erfahren und werden bei der Verfeinerung bekannt gegeben.
Straßen- und Wasser-Bauamt Dresden, am der Frauenkirche 12, III.

Straßenperrung.

Infolge Massenschutt wird die Straße von Schlotwitz nach Reinhardtstr. vom 10. bis 13. Juni gesperrt. Der Fahrzeugverkehr wird über Reinhardtstr. Cunnendorfer Weg verlaufen.
Schlotwitz, 6. Juni 1930. Der Gemeinderat.

Straßenperrung.

Wegen Massenschutt wird der Matbäus-Weg auf Wärenfelser Platz vom 10 bis 14. Juni 1930 für allen Fahrzeugverkehr gesperrt. Der Verkehr wird auf die Hauptstraße Wärenfels-Schellerhaus verlaufen.
Wärenfels, 6. Juni 1930. Der Gemeinderat.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Heute Mittag beginnen an den Schulen die Pfingstferien. Acht Tage lang können sich die Schüler und Schülerinnen der goldenen Freiheit erfreuen. Hoffentlich ist gutes Wetter, damit sich alle in Luft und Sonne recht erholen können.

Dippoldiswalde. Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern der am 3. 4. 09 geborene Schneidemüller Kurt Braune in Niederpöbel unter Anklage, weil er seit längerer Zeit mit einem Mädchen unter 16 Jahren ein Liebesverhältnis unterhalte. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Er wurde von der Anklage freigesprochen. — Der am 4. 4. 02 geborene, wiederholt vorbestrafte Alwarenhändler Alfred Lamm in Dresden war angeklagt, im November 1929 von dem Ziegeleiger in Hausdorf zwei dem Gutsbesitzer Würdich gehörende eiserne Träger im Werte von 12 RM. weggenommen zu haben. Er wurde wegen einfachen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Eine dritte Verhandlung betraf den am 18. 5. 03 geborenen und vorbestraften Arbeiter Kurt Cruno in Kreischa. Er hatte einen von einem Forstbeamten bestellten Aufseher in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes durch Bedrohung mit Gewalt Widerstand geleistet und durch diese Handlung den Aufseher beleidigt. Er wurde wegen eines Vergehens nach § 117 Abs. 1, 185, 73 des St.G.B. zu einer Gesamtstrafe von 4 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der am 23. 7. 06 geborene und vorbestrafte Stuhlauer Max Jönchen in Ruppendorf hatte rechtswidrig und in der Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, eine zum Beweise von Rechten und Rechtsverhältnissen erhebliche Privatartunde fälschlich angefertigt und von dieser in 8 Fällen zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht. Er wurde wegen Vergehens nach §§ 267, 268 Ziff. 1 des St.G.B. in 8 Fällen, verbunden in 5 Fällen mit Vergehen nach § 263, 73 St.G.B. zu einer Gesamtstrafe von 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Bei der am 28. Mai 1930 erfolgten Ziehung der Freiburger Domernewerungs-Geldlotterie fielen die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern: 1. Prämie von RM. 6000.— mit einem Gewinn von RM. 2.— auf die Nr. 16 304, 1 Hauptgewinn von RM. 4000.— auf die Nr. 98 756, ein Hauptgewinn von RM. 2000.— auf die Nr. 76 623, 1 Hauptgewinn von RM. 1000.— auf die Nr. 3537.

In den Ar.-Ri.-Lichtspielen läuft heute und morgen abend ein humoristischer Film „Charles Karriere“ und ein Wildwest-Schlager „Die Schmuggler von Texas“, dazu Wochenschau, Kulturfilm und Lustspiel. Das Programm

für die Pfingsttage, Sonntag und Montag, bringt außerdem einen Großfilm „Es klopft die Nacht“, ein Film, der in der Puffa spielt. In den Hauptrollen Lil Dagover und Hans Stümpe.

Beim Heisterbergh-Denkmal, gegenüber der alten Post, sind vom Heimatverein zwei neue Bänke aufgestellt worden, als Ersatz für zwei solche, die zerstört worden waren. Die Bänke werden dem Schutze des Publikums empfohlen.

Überndorf. In der Nacht zum 31. Mai ist mittels Einbruch aus einer Jagdhütte des Textilfabrikanten Pokorni, Dresden, in Flur Überndorf eine Luftbüchse gestohlen worden. Auch 40 Zigarren nahm der Dieb noch mit. Sachdienliche Meldungen werden an den Gendarmerieposten erbeten.

Obercarsdorf. Gestern früh gegen 1/7 Uhr kam es in der Kurve beim Ebertschen Wohngrundstück zu einem Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einer Radfahrerin. Letztere war unsicher geworden und fuhr ersteren, den Schlosser Krüner, an, trotzdem dieser schon bis aufs Äußerste ausgegogen war. Beide kamen zum Sturz, der Motorradfahrer erlitt dabei leichte Verletzungen, die Radfahrerin kam mit dem Schrecken davon.

Jennersdorf. Die Hauswächter L. hatte ohne fremde Hilfe ein totes Kind geboren. Da hierdurch der Verdacht einer Tötung aufkam, wurde die kleine Leiche von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Obduktion ergab aber, daß das Kind bei der Geburt nicht mehr gelebt hatte. Es wurde zur Beisetzung freigegeben.

Schellerhaus. Am Sonnabend veranstaltete das Freimaurer-Institut in seinem im vorigen Jahre erworbenen Wanderheim zum ersten Male ein Heim-, ein Malenfest. Aus diesem Anlaß war das sonst so schlichte Neuhäuser, ein ausgebauter Bauernhaus mit Nebengebäude, festlich und bunt verändert worden. Auf der Wiese standen Buden und Zelte, in der Mitte stand schlank und glatt der Malenbaum mit dem Kranz und bunten Bändern. Lustiges Leben herrschte den ganzen Nachmittag, bis die Autos die Schillerstraße wieder zur Bahn nach Ripsdorf brachten.

Dresden. Vor der Disziplinarkammer hatte sich am Donnerstag der 1884 in Grünhain geborene Bürgermeister Fickert von Wöhren bei Röhwein zu verantworten. Das Ministerium des Innern hat Dienstentlassung beantragt. Für die Verhandlung sind zwei Tage anberaumt. Fickert war von 1913 ab Gemeindevorstand von Schreiersgrün i. V. Schon dort war seine Amts- und Kassensführung keine einwandfreie und er verließ diesen Posten. 1915 kam er als Gemeindevorstand nach Oberlößnitzgrün i. V. Dort wurde er wegen fortgesetzter grober Pflichtverletzung vom Amte suspendiert und später vom Dienst entlassen. 1921 bewarb er sich bei der Gemeinde Wöhren um den Bürgermeisterposten. Als Grund seines Wegganges von Oberlößnitzgrün gab er politische Differenzen an. (Er ist Sozialdemokrat.) Inzwischen schwebten mehrere Strafverfahren bei der Staatsanwaltschaft gegen Fickert, die aber sämtlich eingestellt wurden, da eine Klärung nicht möglich war, weil die Unterlagen fehlten. Nachdem Fickert zuerst abgelehnt war, wurde seine Wahl neuerdings angefochten wegen arglistiger Täuschung und Irrtumserregung. Im Juni 1928 wurde das Disziplinarverfahren anhängig gemacht. Die diesbezügliche Anschuldigungsschrift umfaßt 16 Punkte, in denen Fickert zur Last gelegt wird, durch ungeeignete Buch- und Amtsführung die Gemeinde in eine trostlose Finanzlage gebracht zu haben. Er übernahm die Gemeinde schuldenfrei. Heute hat die Gemeinde eine Schuldenlast von 187 000 RM. Der Beschuldigte bestreitet in der Hauptsache eine Schuld. Die Verhandlung dauert an.

Dresden. Der Vorstand der Radeberger Exportbierbrauerei A.-G. legte in der Donnerstag-Sitzung des Verwaltungsrats den Halbjahresabschluss vor, der bei einer erheblichen Steigerung des Absatzes eine weitere günstige Entwicklung der Gesellschaft aufweist. Im zweiten Halbjahr ist dagegen nach der Bierpreiserhöhung vom 1. 5. 1930 plötzlich eine scharfe Minderung des Absatzes eingetreten, obwohl die Gastwirte in den von der Brauerei hauptsächlich gelieferten Bezirken die Bierpreiserhöhung durchweg nur im Rahmen der Steuererhöhung vorgenommen haben.

Dresden. Bei einer am Mittwoch im Polizeipräsidium mit Vertretern der politischen Parteien stattgehabten Besprechung berichtete Polizeipräsident Kühn über die Maßnahmen, die die Polizei treffen werde, um einen ungehörigen Verlauf des Wahlkampfes zu gewährleisten. Die Polizei werde gegenüber allen Parteien strengste Unparteilichkeit wahren lassen und auch dort eingreifen, wo sie nicht um Schutz gebeten worden sei, ihn aber für erforderlich halte. Die Polizei werde sich vorbehalten, in Versammlungen unerwartete Durchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Am Wahltag selbst werde die Polizei dafür Sorge tragen, daß jeder Wahl-

berechtigte sein Wahlrecht ungehindert ausüben könne. Der Polizeipräsident bat die Vertreter der Parteien, im Interesse der Verkehrssicherheit, Flugblätter nicht von Kraftwagen herabwerfen zu lassen.

Dresden. Am Donnerstag kurz nach 11 Uhr wurde die Feuerwehr zur Löschung eines Waldbrandes nach der Heide gerufen. In der Nähe des Kannenheideweges, dort wo die Straße von der Prießnitz nach Dresden zu ansteigt, standen etwa 2000 Quadratmeter 10-jähriger Kultur in Brand. Wahrscheinlich ist das Feuer durch Wegwerfen von Zigarettenresten entstanden. Aus einem nahe der Brandstelle gelegenen Tümpel konnte die Feuerwehr mittels Saugpumpe Wasser entnehmen. Außerdem wurde die Brandstelle umgeschauvelt und das Feuer mit Schaufeln ausgeschlagen.

Dresden. Am Donnerstag abend geriet ein großer Privatwagen eines Zirkusbesuchers in Brand und zwar wahrscheinlich infolge Offenbleibens des Unterdrucksventils. Beim Anfahren des Wagens entwickelte sich eine Stichflamme. Die Zirkusfeuerwehr eilte sofort herbei und löschte den Brand mit Hilfe von Minimapparat. Da Gefahr bestand, das die Autotank explodieren und brennendes Benzin an die leicht brennbaren Zeltteile des Zirkus gelangen würde, ist es dem energischen Eingreifen der Zirkusfeuerwehrmannschaften zu verdanken, daß ein größeres Unglück verhütet wurde.

Dresden, 5. Juni. Landessynode. Bei der Weiterberatung des Patronatsgesetzes löste der § 8 eine lebhafteste Aussprache aus. Es handelt sich um die Frage, ob die bürgerlichen Gemeinden das Patronat durch einen oder mehrere Beauftragte ausüben sollen. Berichterstatter Vizepräsident D. Sydman und Synodale Dr. Krumbiegel betonten den Wert eines Kollegiums, dagegen wandten sich die Synodalen von Rostitz-Wallwitz und Dr. Vogel von Frommanshausen. Ein Mehrheitsbeschluss ergab: Bürgerliche Gemeinden können das Patronat nur durch einen vom Gemeinderat (Stadtrat) bestellten Beauftragten ausüben. Auch über den § 17 gingen die Meinungen auseinander. In diesem „Übergangsparagraphen“ handelt es sich um das Verbot der Patrone. Bei der Besprechung dieser Fragen kreuzten sich zwei Anträge der Synodalen von Rostitz-Wallwitz und Dr. Krumbiegel, die schließlich dazu führten, daß ein mündliches Verbot der zeitigen Patrone abberufen wird. Nach J. A. lebhafter Aussprache auch über andere Punkte wurde das Gesetz in erster Lesung angenommen. Gegen die bekannten Änderungen von Gottesdiensten und Schandungen von Kirchen wandte sich die Synode unter Hinweis auf das Recht, das die Reichsverfassung der evangelischen Bevölkerung zubilligt und forderte mit einem Antrag Tagel nachdrücklich ausreichenden Schutz des Sonntags und der Gottesdienste durch die Behörden. Die außerordentliche Not der Erwerbslosigkeit fand ihren Widerhall in der warmen Befürwortung eines in Angriff genommenen Umschulungsheimes für erwerbslose Jugendliche. Der Ev.-luth. Jungmännerbund, der CVJM in Chemnitz und der Landesverein für Innere Mission haben zu diesem Zwecke die bekannte Feinmühle bei Chemnitz aufgebaut.

Rohorn. In Heshdorf stürzte der 85-jährige, ziemlich erblindete privatisierende Beamte Chariau die Treppe hinab. Er zog sich einen komplizierten Weirbruch zu. Er wurde am nächsten Tage nach dem Freiburger Krankenhaus transportiert. Im Ort fuhr das Krankenauto infolge Schüttens der Straße in den Graben; erst nach Beheben dieses Schadens konnte Ch. seinem Bestimmungsort zugeführt werden.

Bockau. Der Bürgermeister Karl Weiß ist in der Nacht zum Donnerstag an den Folgen eines Motorradunfalles gestorben. Der Radfahrer Kieß, mit dem er zusammengestoßen ist, liegt hoffnungslos darnieder.

Marienbergr. Der Bezirkstag beschloß in seiner letzten Sitzung einstimmig den Um- und Erweiterungsbau des Bezirksheimes Obernhau i. E. Die Baukosten betragen 375 000 Mark. Da die Arbeitslosigkeit im Marienberg besonders groß ist, soll mit dem Bau sofort begonnen werden.

Annaberg. In Schönfeld fuhr ein von Chemnitz kommender tschechischer Kraftwagen ein Kleinauto an und beschädigte es stark. Der Fahrer des tschechischen Kraftwagens verließ sofort sämtliche Lichter und suchte in rasender Fahrt zu entkommen. Auf einer engen Ueberführung der Straße über einen Bach kollidierte das Auto jedoch mit einem entgegenkommenden Autobus, wodurch es einen Teil der etwa 1/2 Meter starken Brückenmauer zerstörte und 1 1/2 Meter tief über die Brücke auf eine Wiese stürzte. Das Auto überschlug sich und begrub den Fahrer unter sich, der mit inneren Verletzungen dem Annaberger Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Rodewisch i. V. Das Ehepaar Lämpner befand sich mit seinem Pferdegeschirr auf der Straße von Planitz nach Rodewisch. Ein mit fünf Reichwehrofsoldaten besetztes Auto wollte den Wagen überholen, streifte ihn aber derart, daß die Insassen herausgeschleudert wurden. Mit einem schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung mußte Lämpner dem Kreiskrankenstift in Zwickau zugeführt werden, wo er seinen schweren Verletzungen infolge erliegen ist.

Wetter für morgen:
Keine wesentliche Veränderung.

Chronik des Tages.

Das bayerische Innenministerium hat das Tragen von Uniformen bei Aufmärschen und Kundgebungen unter freiem Himmel verboten.

Friedrichshafen rüstet zum Empfang des Luftschiffes „Graf Zeppelin“, nachdem das Luftschiff auf der Heimkehr von Südamerika den Ocean in der Rekordzeit von rund 54 Stunden überflogen hat.

Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts hat das vom thüringischen Innenminister Dr. Fried ausgesprochene Verbot der sozialdemokratischen Zeitung in Eisenach mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

In München wurde im Städtischen Ausstellungspark die internationale Ausstellung „Das Lichtbild München 1930“ vor Vertretern der Stadt und der Behörden offiziell eröffnet.

Auf dem Militärübungsplatz Hrdloz bei Prag wurden durch eine Explosion zwei Personen getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt.

In Kopenhagen wurde eine Ausstellung Nürnberger Kunst eröffnet.

Bayern erläßt Uniform-Verbot.

Gültig für Aufmärsche und Versammlungen unter freiem Himmel.

— München, 6. Juni.

Das bayerische Innenministerium hat mit Wirkung vom 3. Juni bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, insbesondere Aufzüge, Aufmärsche und Kundgebungen, an denen sich Mitglieder von politischen Vereinigungen, Schutzorganisationen oder Vereinigungen in einheitlicher Art der Kleidung (Uniformen und Bundeskleidung) beteiligen, verboten.

Begründet wird das Uniformverbot mit einer amtlichen Mitteilung, in der es u. a. heißt:

Den Anlaß zu dieser Anordnung geben die zahlreicheren Zusammenkünfte von Angehörigen verschiedener politischer Richtungen, die im Laufe der letzten Monate wie im übrigen Reich so auch in Bayern vorgekommen sind. Diese bedauerlichen Ausschreitungen haben ihren Grund in den scharfen politischen Meinungsverschiedenheiten. Den äußeren Anlaß dazu bildet aber in der Regel der Umstand, daß die politische Gesinnung durch äußere Abzeichen zum Ausdruck gebracht wird. Häufig hat schon die bloße Begegnung uniformierter Gruppen zu Zusammenstößen geführt. Auch bei den besten polizeilichen Vorbereitungen muß damit gerechnet werden, daß Ausschreitungen erfolgen. Es bleibt daher nach den gemachten Erfahrungen nichts übrig, als den äußeren Anlaß zu diesen Vorkommnissen zu beseitigen.

Versammlungen unter freiem Himmel wie überhaupt Aufmärsche und Kundgebungen, an denen Uniformierte nicht teilnehmen, werden durch das Verbot nicht betroffen.

Größere Veranstaltungen unter freiem Himmel waren in Bayern für den 14. Juni angesetzt. In diesem Tage sollte in Regensburg ein bayerischer Stahlhelmtag stattfinden. Für die Zeit vom 20. bis zum 25. August ist ein Parteitag der Nationalsozialisten nach Nürnberg einberufen, der nach den bisherigen Dispositionen mit großer Propaganda-Aufmärschen in Uniform verbunden sein sollte.

Wie lange das Uniform-Verbot in Bayern — das gegenüber den jetzigen Bestimmungen einschneidende Verordnungen bringt — in Kraft bleiben wird, ist im Augenblick nicht zu beurteilen, ebenso steht dahin, ob sich etwa auch andere Länderregierungen dem Vorgehen Bayerns anschließen werden.

Die stöckende Saarkonferenz.

Schnelle Zurückziehung des Bahnschusses und sofortige Rückgliederung gefordert.

Von Tag zu Tag mehren sich die Entschliessungen, die von politischen Körperschaften oder anderen Organisationen zur Rückgliederung gefaßt und der Reichsregierung oder anderen zuständigen Stellen übermittelte werden. Ganz besonders wendet man sich dagegen, daß die Zollgrenze bis zum Jahre 1935 bestehen bleiben soll.

„Die landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Kreise“, so heißt es in einer Entschliessung der Landwirtschaftskammer Saarbrücken, „verfolgen mit wachsender Besorgnis den Verlauf der Saar-Verhandlungen auf der augenblicklichen Grundlage. Im Verlangen der sofortigen Rückgliederung der ganzen Landschaft an das Reich ist sich die Bauernschaft einig. Die Landwirtschaftskammer bittet aber die Reichsregierung dringend, daß politische Grenzen und Zollgrenzen bei einer Rückgliederung sofort zusammenfallen.“

Der saarländische Ausschuß der Zentrumspartei nahm eine Entschliessung an, in der gleichfalls die sofortige Wiedergutmachung des dem Saargebiet mit der Loslösung vom Vaterlande angetanen Unrechts sowie die Zurückziehung des Saarbahnschusses spätestens bis zum 30. Juni gefordert wird.

Hochschulreform in Preußen.

Denkschrift über die Reform des juristischen Studiums.

Den juristischen Fakultäten Preußens liegt gegenwärtig eine Denkschrift über die geplante Hochschulreform vor, die mit der Reform des mehr noch als die anderen Disziplinen überfüllten juristischen Studiums beginnen soll. Im Jahre 1911 studierten in Deutschland 10 000 die Rechte, 1928 23 000. Im Jahre 1913 kam in Berlin auf 104 Studenten ein beamteter Dozent, im Jahre 1929 erst auf 281 Studenten. Unter den Zeitfagen, die das Unterrichtsministerium für die Neuordnung aufgestellt hat, ist der wichtigste die Wiederheranführung des Studenten an die Universität und an die Wissenschaft. Danach sollen die Repetitorien weitgehend ausgeschaltet werden, indem das Repetitorium an die Universität selbst verlegt wird. Hauptamtliche Dozenten sollen nebenbei praktische Be-

schäftigung erhalten, umgekehrt Praktiker in größerer Zahl als Universitätslehrer herangezogen werden. Die Zahl der Assistenten soll erheblich vermehrt werden. Geplant ist ferner die Einschaltung eines Zwischenexamins.

Rabineentscheidung gefallen.

Der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung dem Reichsrat zugeleitet.

— Berlin, 6. Juni.

Amlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete in seiner heutigen Donnerstagssitzung unter Vorsitz des Reichszanlers Dr. Brüning den Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Der Entwurf wird unverzüglich dem Reichsrat zugeleitet.

Ueber den Inhalt des Gesetzes wird Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald im Laufe des heutigen Freitags der Presse nähere Mitteilung machen. Außer der Erhöhung der Beiträge um ein Prozent

auf 4½ Prozent dürfte das Gesetz auch Reformmaßnahmen zur Verminderung der Ausgaben vorsehen. Danach wandte sich das Kabinett der Beratung des Ausgabenentwurfes zu.

Reichsrat gegen Postfinanzgesetz.

Einpruch gegen die Erweiterung des Verwaltungsrates.

Der Reichsrat hat in seiner Donnerstagssitzung das Reichsmittelgesetz angenommen. In Abänderung der Regierungsvorlage beschloß der Reichsrat u. a., daß die aus der Durchführung des Gesetzes entstehenden Kosten vom Reich zu tragen sind. In dieser Frage wird die Regierung dem Reichstag eine Doppelvorlage unterbreiten.

Gegen die vom Reichstag beschlossene Änderung des Postfinanzgesetzes, wonach dem Verwaltungsrat der Reichspost künftig ein Abgeordneter mehr angehören soll, beschloß der Reichsrat einstimmig, Einpruch einzulegen mit der Begründung, daß eine Vergrößerung des Verwaltungsrates nicht im Interesse der Bestrebungen auf Behördenabbau liege und daß ferner die bisherige Parität durch den Reichstagsbeschluß beseitigt werde.

Neuer Grenzwischenfall.

Ein deutscher Sportler von Polen mißhandelt und verschleppt.

— Schneidemühl, 6. Juni.

An der deutsch-polnischen Grenze hat sich im Kreise Schlochau ein neuer Grenzwischenfall ereignet. Mitglieder des katholischen Jugendvereins „Deutsche Jugendkraft“ aus Polnitz unternahmen einen Ausflug nach dem nur drei Meter von der Grenze entfernt liegenden Poggenfrug bei Nieswanz und traten an die Grenze, als auf der Grenzhauffee zwei polnische Zivilisten, vermutlich Mitglieder der Grenzwahe, an sie heranzuhren und sie festzunehmen suchten. Der Sportler Kallermann wurde festgenommen und mißhandelt.

In der Bevölkerung der Grenzmark hat dieser neue Zwischenfall an der deutsch-polnischen Grenze tiefe Entrüstung ausgelöst. Von der Reichsregierung erwartet man, daß sie energische Schritte unternimmt, damit endlich die fortwährenden Zwischenfälle im Grenzgebiet unterbunden werden.

Ehrung für Schmidt-Ott.

Unter Teilnahme der Reichs- und der preussischen Staatsregierung.

Aus Anlaß des 70. Geburtstags des Präsidenten der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft, Staatsministers a. D. Schmidt-Ott, fand in Berlin eine Feier statt, bei der Reichsinnenminister Dr. Brüning der deutschen Forschung anerkennende Worte sagte. Für die preussische Staatsregierung sprach Kultusminister Grimme, für den Reichstag Prof. Schreiber, für die Wirtschaftsratsrat Duisberg, der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie, und für die Wissenschaft Prof. v. Doh. Staatsminister a. D. Schmidt-Ott wies in seinem Dank darauf hin, daß er seit hundert Jahren der einzige preussische Kultusminister gewesen sei, der regelrecht vom Assessor zum Minister aufgestiegen sei.

Industrie und Gewerkschaften.

Fortschritte in den Verhandlungen über die Arbeitsgemeinschaft.

In Verfolg der zwischen dem Reichsverband der Industrie und der Arbeitgebervereinigungen auf der einen und den Gewerkschaften auf der anderen Seite schwebenden Verhandlungen über die Steigerung der Wirtschaftsleistung durch Preisabbau und Lohnsenkungen tagte in Berlin ein Unterausschuß der Industrie.

Eine der schwierigeren Fragen, die noch zu lösen ist, ob die Senkung der Preise und der Löhne gleichzeitig durchgeführt werden soll, oder ob eine Verständigung über den Umfang des Lohnabbaus erst erfolgt, wenn der Grad der Wirkung, die durch die Preis- und Lohnsenkung erzielt worden ist, feststellbar wird. Ueber die Ermäßigung der Akkordlöhne soll bereits eine Einigung erzielt worden sein, nicht aber über die Tariflöhne.

Die Abfindung der Krieesopfer.

Wesentliche Einschränkung der Kapitalabfindung.

Wie der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschäftigter und Kriegshinterbliebenen mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister durch Erlass angeordnet, daß Vorschläge über das Ergebnis von Prüfungen nicht mehr teilt werden dürfen. Der Erlass ist darauf zurückzuführen, daß die Antragsteller vielfach in Schwierigkeiten gekommen sind, weil sie nach Erlaubigung bei den Versorgungsämtern oder Fürsorgestellen oder ge-

nügt auf die bisher üblichen Vorbescheide Verpflichtungen eingegangen waren, die nur unter der Voraussetzung der Gewährung der Kapitalabfindung eingehalten werden konnten. Die beschränkten Mittel für die Gewährung der Kapitalabfindung lassen es bei der Fälle der in Vorlage kommenden Anträge jetzt aber zweifelhaft erscheinen, ob in jedem begründeten Fall auch die Mittel für die Kapitalabfindung zur Verfügung gestellt werden können.

Mit der Anordnung wird bezweckt, die Kriegsopfer von der vorzeitigen Eingehung von Verpflichtungen abzuhalten, solange sie nicht im Besitze eines ausgesprochenen Bewilligungsbescheides der Versorgungsbehörde gelangt sind. Nach den Beschlüssen des Haushaltsausschusses, die also noch vom Reichstag bestätigt werden müssen, stehen 1930 insgesamt 63 Mill. M. für die Zwecke der Kapitalabfindung von Versorgungsrenten zur Verfügung.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 6. Juni 1930.

Der Präsident der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaft, Staatsminister a. D. Schmidt-Ott, ist zum Ehrenmitglied der Universität Innsbruck ernannt worden.

Reichspräsident von Hindenburg fährt wieder nach Bayern. Wie in den Vorjahren wird Reichspräsident von Hindenburg auch in diesem Jahre seinen Sommerurlaub in Dietramszell in Oberbayern verbringen. Die Ankunft in Dietramszell dürfte am 12. August erfolgen.

Deutsches Flottengeschwader in Cadix. In dem spanischen Hafen Cadix weilt gegenwärtig ein deutsches Flottengeschwader, zu dessen Ehren größere Festlichkeiten stattfinden. Die Weiterfahrt erfolgt am 11. Juni.

Rientimp soll sich rechtfertigen. Der Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnetenvorleser von Bochum, Rientimp, der unter dem Verdacht steht, als Syndikus des Bäder-Innungsverbandes Schmiergelder von Bierfirmen angenommen zu haben, wurde von der Bochumer Zentrumsfraction aufgefordert, die Aufhebung seiner Immunität zu beantragen und sich dem Gericht zur Verfügung zu stellen.

Rundschau im Auslande.

Russolini hat die italienischen Getreidebörsen mit sofortiger Wirkung heraufgesetzt.

In Paris kam es vor der Universität zu wilden Tumulten; mehrere Studenten wurden verhaftet. Die Kundgebung richtete sich gegen Prof. Golland, der französische Kolonialpolitik als Unterdrückungspolitik gekennzeichnet hatte.

Nach einer Mitteilung des englischen Unterstaatssekretärs im Aufseherministerium will England vorläufig keine weiteren Luftschiffe mehr bauen.

Budennyj wittert einen neuen Weltkrieg.

General Budennyj, der „rote Marschall“, erklärte in einer in Moskau gehaltenen Rede, Rußland müsse rüsten, denn „ein neuer Weltkrieg sei nicht ausgeschlossen“. Sowjki prophezeite eine neue Weltrevolution, die „mindestens 70 Millionen Menschen umfassen werde“.

Deutsche Ausstellung in Brasilien.

In Neu-Weitemberg (Brasilien) hat die Bauernvereingung und der Zirkelverein eine sehr vielseitige deutsche landwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet, an der sich mehr als 160 Aussteller mit etwa 1000 Geprüften beteiligten. Ueber 10 000 Personen haben die Ausstellung besucht, die ohne Fehlbetrag abschloß.

Goldbagger im Flugzeug.

Zwei Junkers-Großflugzeuge nach Neu-Guinea.

Die Guinea-Airways-Gesellschaft, die für die ausgedehnten Goldfelder im Innern des ehemaligen Kaiser-Wilhelmslandes bereits seit Jahren mit einer Reihe von Junkers-Ganzmetall-Flugzeugen die Transportaufgaben von und zur Küste (Dauer der Landreise 16 Tage) durchführt, wird nunmehr auch zwei dreimotorige Junkers-Maschinen der Type G 31 einstellen.

Der eigentliche Verwendungszweck derselben ist der Transport von bis zu drei Tausend schweren Einzelhandstücken der großen Goldbagger, die jetzt entsprechend der Betriebsausdehnung gefordert werden.

Der Transport läßt sich durch diese Unwaldgegenden, die nur schlechte Saumwege bei über 4000 Meter hohen Gebirgen aufweisen, lediglich durch die Luft bewerkstelligen, so daß die rationelle Ausbeutung der Goldlager völlig auf den Einsatz von Flugzeugen angewiesen ist. Bei dem dort vorherrschenden feuchtheißen Klima sind Holzflugzeuge natürlich einer sehr schnellen Abnutzung unterworfen, so daß die deutschen Ganzmetall-Maschinen sich hier ganz besonders als wirtschaftlich und zuverlässig bewährten.

Flatterminen-Explosion.

Auf dem Militärübungsplatz bei Prag. — Zwei Soldaten getötet.

— Prag, 6. Juni.

Auf dem in der Nähe von Prag gelegenen tschechischen Militärübungsplatz Hrdloz ereignete sich eine schwere Explosionskatastrophe. Seit den frühen Morgenstunden wehte ein Zug von etwa 100 Soldaten auf dem Platz, damit beschäftigt, tiefe Gräben anzulegen und darin Blechbüchsen mit Kraft anzubringen. Kurz nach 9 Uhr explodierte in einem der Gräben eine Büchse, und zwar mit solcher Wucht, daß große Erdmassen viele Meter hoch in die Luft geschleudert wurden. Auf der Erde lagen zwei tote Soldaten mit zerstückelten Schädeln. Die verbleibenden Körper waren mit Lehm und Blut bespritzt. Drei weitere Soldaten waren schwer, eine Reihe anderer leicht verletzt.

Der inzwischen ausgegebene amtliche Bericht besagt, ein Soldat sei auf eine Flattermine getreten, was die Explosion verursacht habe. Sofort nach dem Unfall habe sich ein Untersuchungsausschuss auf den Übungsplatz begeben. Es sei festgestellt worden, daß ähnliche Übungen bereits die ganze Woche über stattgefunden hätten; am Tage der Katastrophe hätten diese Übungen mit der Verwendung scharfer Munition ihren Abschluß finden sollen.

Kleinluftschiff fällt in die Ostsee.

Gesunken!
Wie aus Kalmar in Südschweden gemeldet wird, ist das Parjebal-Kleinluftschiff „P. R. 29“ in der Nacht gesunken.

Tempo — Tempo!

Bestleunigte Südamerika-Post.

Bereits mehrere Male wurde in diesem Jahre das neue Verfahren angewendet, die von Südamerika kommende und nach Südamerika gehende Post bedeutend zu beschleunigen. Im Zusammenwirken zwischen der Deutschen Reichspost, der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, der Deutschen Luft-Dansa und dem in Brasilien tätigen Condor-Syndikat wird Post bei den Kanarischen Inseln und bei der brasilianischen Insel Fernando-Noronha Dampfern nachgebracht bzw. von diesen abgeholt, und zwar richtet sich der Abflug der Flugzeuge jeweils nach den Eintreffzeiten der Dampfer bei Las Palmas bzw. Noronha.

Am 2. Juni passierte der Dampfer „Cap Polonio“ von Südamerika kommend Las Palmas. Im Norwegengrauen wurde Post von dem seine Fahrt nur etwas verlangsamenden Dampfer auf ein Dornier-DW-Bal-Flugboot der Luft-Dansa (Besatzung Schleiberg-Ernst) übernommen. In neun Stunden zwanzig Minuten Flugzeit erreicht der Bal ohne Zwischenlandung Cadix. Hier erfolgte die Postübergabe an das Postlandflugzeug der Luft-Dansa, eine Junkers W 33 (Flugkapitän Wislandt). Diese Maschine brachte am 3. Juni die Ladung nach Genf, von wo aus der regelmäßige Streckendienst für den Weitertransport sorgte.

Nach bevor am Mittwoch die „Cap Polonio“ Lissabon angelaufen hatte, war also die Eilpost dieser Dampfers, die diesmal viele interessante Briefe von dem Zeppelin-Konferenz in Brasilien enthalten dürfte, schon in Deutschland eingetroffen und zugestellt. Die Flugzeug-Dampfer-Post (Lissabon-Post) benötigt elf bis zwölf Tage gegenüber 18 bis 19 Tagen reiner Dampferfahrt.

Aus Stadt und Land.

„Goldmacher“ Kurzhilfen verurteilt. Der in Düsseldorf in Untersuchungshaft befindliche „Goldmacher“ Kurzhilfen, der eine Reihe von Personen mit der Behauptung, er könne mit Hilfe geheimnisvoller Strahlen Gold machen, um zum Teil beträchtliche Summen geschädigt hat, sollte diese Verurteilung am Donnerstagmorgen im Untersuchungs-Institut in Gegenwart von Chemikern wiederholen und unter Beweis stellen. Am Donnerstagvormittag ist es jedoch Kurzhilfen auf bisher nicht geklärte Weise gelungen, aus der Untersuchungshaft zu entfliehen.

Fünf Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück. Auf der abschüssigen Straße von Holzmillheim nach Runkel rief ein Personenkraftwagen beim Ausweichen zu nahe an den Straßenrand und stürzte, sich mehrmals überschlagend, in die Tiefe. Die fünf Insassen des Wagens, darunter zwei Damen, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus überführt werden.

Großer Brandschaden in Delhi. In dem Handelszentrum von Delhi brach Großfeuer aus. Ein von der Nationalbank für Indien gemietetes Gebäude und angrenzende Läden wurden zerstört. Die Stahlkammer der Bank ist nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Der Schaden wird mit 2 1/2 Millionen Mark angegeben. Die Brandursache ist unbekannt. — Der Doktorstreik in Kanton, in dessen Verlauf es kürzlich zu schweren Ausschreitungen gekommen war, ist beigelegt worden. In der Stadt herrscht Ruhe.

England baut keine neuen Luftschiffe. Unterstaatssekretär Montague teilte im Unterhaus in London mit, daß das Luftschiff „R 100“ Ende dieses Monats oder spätestens Anfang Juli zum Fluge nach Kanada startbereit sein werde. Während des Aufenthaltes des „R 100“ in Kanada werde „R 101“ in England Probe-flüge durchführen, um im Anschluß daran eine Fahrt nach Indien zu unternehmen. Weiterhin teilte der Unterstaatssekretär mit, daß Pläne für den Bau eines neuen Luftschiffes nicht beständen und der Bau eines solchen auch nicht beabsichtigt sei.

Die Tragödie von Cambridge. Der bei dem Revolveranschlag des Studenten auf seinen Professor in der Universität Cambridge schwer verletzte Geheimpolizist ist ebenfalls seinen Verletzungen erlegen. Somit sind alle drei Beteiligten ums Leben gekommen. Im Hinblick auf die Tragödie sind die Festlichkeiten zur Einführung des neuen Rektors der Universität abgesetzt worden.

Vor dem Ozeanflug Kingsforth Smiths. Der Flieger Kingsforth Smith, der demnächst mit drei Begleitern mit dem Flugzeug „Stikora“ zu einem Atlantikflug von Dublin nach Amerika starten will, ist von Grobden nach Dublin geflogen. Der Flug nahm trotz dichten Nebels nur etwa drei Stunden in Anspruch. In Dublin sind bereits alle Vorbereitungen für den Start nach Amerika getroffen worden.

Die Fliegerin Johnson in Sidney. Die englische Australien-Fliegerin, Fräulein Johnson, ist in Sidney

eingetroffen. Zu ihrem Empfang hatte sie eine 75 000 Pfundige Menge eingefunden, die sie begeistert begrüßte. Fräulein Johnson flog als Passagier in einem von dem bekannten Flieger Ullm gesteuerten Flugzeug, das von Brisbane bis Sidney von zwanzig anderen Flugzeugen begleitet wurde.

Kleine Nachrichten.

* Der Rechtsanwalt Arnold Demlow in Breslau ist unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, daß in etwa 16 Fällen der Unterschlagung und unreine schuldig gemacht zu haben. Die Vergehen sollen sich über eine Reihe von Jahren erstrecken.

* Bei dem Einsturz des Auswandererhotels in Genua sind nach den letzten Berichten sieben Tote zu verzeichnen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 16, von denen neun Ausländer und sieben Angehörige der Hilfs-mannschaften sind. Außerdem werden drei Personen vermisst.

* In Wrough in Ostpreußen ist das erste englische Ganzmetallflugboot, das 28 Passagiere aufnehmen kann, vom Stapel gelassen worden. Das Boot wird fünf Mann Besatzung haben.

* In New York stieg das Thermometer bis auf 36 Grad Celsius. Vier Personen starben an Hitzschlag. Mehrere Fußgänger brachen vor Ermattung zusammen.

„Nürnberger Kunst.“

Eine deutsche Ausstellung in Kopenhagen.

In Kopenhagen wurde eine Ausstellung Nürnberger Kunst eröffnet, die von der hiesigen den Kultur-austausch mit Deutschland pflegenden Vereinigung „Selbst von 1916“ mit Unterstützung des Magistrats von Nürnberg veranstaltet wird. Den Ehrenvorsitz der Ausstellung hatte der dänische Kultusminister Borgbjerg übernommen. Bei der Eröffnung war u. a. zugegen in Vertretung des erkrankten Kultusministers der Oberpräsident von Kopenhagen, Bülow, ferner der deutsche Gesandte Freiherr von Nitschhofen, der Nürnberger Oberbürgermeister Luppe und der Direktor der Nürnberger Kunstsammlung, Prof. Dr. Schulz, der die Ausstellung aufgebaut hat.

Die Ausstellung umfaßt über 400 Kunstwerke. Gemälde, Plastiken usw., die ein Bild der kunstgeschichtlichen Entwicklung Nürnbergs seit dem 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart bieten. Als Glanzstücke sind aus der Fülle des Gebotenen ein Dürer-Gemälde Kaiser Karls des Großen, Peter Fischers Nürnberger Madonna und Pantraqs Ladewolfs Gänsemännchen zu nennen.

Die Ausstellung, die für Kopenhagen ein Kunstereignis darstellt, führt dem dänischen Publikum so recht vor Augen, was eine einzige deutsche Stadt auf dem Gebiete der Kunst im Laufe der Jahrhunderte zu leisten vermochte.

Sport.

22 Als erster Deutscher seit 1914 wird Bochelet von Berliner Ruderklub an der Hanley-Regatta teilnehmen. Bochelet startete in den Diamondsculls, wo er u. a. auf die Kanadier J. Wright jr. und E. J. Gueff trifft.

22 Das englische Derby gewann Henheim in Epson als Außenseiter mit 1 Länge gegen Glad und den haushoch favorisierten Diolite.

22 Deutsche Erfolge gab es in Budapest am ersten Tage der Europameisterschaften der Amateurlager. Beselmann-Rölling schlug im Weltergewicht den Finnen Heiskanen in der 1. Runde 1. o., Weidmann-München blieb im Halbschwergewicht Punktsieger über Priem-Österreich. Im Federgewicht wurde Fuchs-Berlin nach Punkten geschlagen; er traf auf den ausgezeichneten Polen Gorny.

22 Ein neues Speerwerttalent wurde in Emmerich entdeckt, wo Großpich vom T.V. Emmerich in einem Klubkampf gegen einen holländischen Verein den Speer 59,62 Meter weit schleuderte. Der Klubkampf wurde von Emmerich überlegen gewonnen.

22 Die F. Handballentscheidung zwischen Griesheim und T.S. Braunshweig (Männer) wird am 15. Juni in Leipzig ausgetragen, wo höchstwahrscheinlich auch das Frauenpiel durchgeführt wird.

22 Nach einer Verletzung Schartzs fuhr er in New York Gerüche. Schartz soll sich durch einen rötlichen Nagel das rechte Bein verletzt haben. Man spricht in New York bereits von einer Verletzung des Kampfes, doch acht man wohl kaum fehl in der Annahme, daß es sich lediglich um eine echt amerikanische Reklame handelt.

Handelsteil.

— Berlin, den 5. Juni 1930.

Am Devisenmarkt bröckelten englische Pfunde wieder etwas ab.

Am Effektenmarkt war eine leichte Erholung unverkennbar, die sich nach einer kurzen Abschwächung bis zum Schluß fortsetzte. Die Kurse konnten sich durchwegs etwas bessern. Am Anleihemarkt war die Tendenz weiter vollkommen lustlos. Am Geldmarkt machte die Verflüssigung weitere Fortschritte. Der Reichsbankdiskont betrug 1/2, der Privatbankdiskont 3/4 Prozent für beide Sichten.

Am Produktmarkt war das Angebot in Weizen knapp, doch zogen die Preise nicht an. Roggen kam reichlich an den Markt, fand aber kein Interesse. Weizenmehl hatte stetige Tendenz, Roggenmehl war schwächer.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,187 (Gold) 4,195 (Brief), engl. Pfund: 20,342 20,382, holl. Gulden: 168,36 168,70, ital. Lira: 21,93 21,97, franz. Franken: 16,415 16,455, Belgien (Belga): 58,415 58,535, Schweiz. Franken: 81,055 81,215, dän. Krone: 112,01 112,23, schwed. Krone: 112,95 112,57, norm. Krone: 112,04 112,26, tschech. Krone: 12,424 12,444, österreichischer Schilling: 59,055 59,175, span. Peseta: 50,68 50,78.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren von 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 307—308 (am 4. 6.: 307—308), Roggen Märk. 172—177 (172—177), Futter- und Industrieerze Märk. 165—180 (165—180), Hafer Märk. 143—153 (143—153), 165—180 (165—180), Gerst. Märk. 143—153 (143—153), Roggenmehl 33,75—42 (33,25—41,50), Roggenmehl 21,60 bis 25 (21,60—25), Weizenmehl 7,75—8,25 (7,75—8,25), Roggenmehl 7,75—8,25 (7,75—8,25), Viktorlaerbohnen 24—25 (24—25), Kleine Speiseerbsen 21—25 (21—25), Futtererbsen 18—19 (18—19), Weizen 17—18 (17—18), Adersbohnen 15,50—17 (15,50—17), Weizen 19—21,50 (19 bis 21,50), Lupinen, blaue 16—17,50 (16—17,50), gelbe 21,50 bis 24 (21,50—24), Rapstuchen 11,50—12,50 (11,50 bis

12,50), Weizen 16,50—16,80 (16,50—17), Trauben-schnitzel 8—8,30 (8—8,30), Soja-Schrot 12,80—13,30 (12 bis 14), Kartoffelflocken 12,20—12,60 (12,10—12,50).

Kartoffelpreise.

Amtliche Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefrei ab märkischen Stationen (amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin): Weiße 1,40—1,60, rote 1,50—1,80, Gelbweisse 2,50—2,90 Mark.

„Graf Zeppelin“ in Spanien.

Der Ozean in 34 Stunden überquert! — Regen verzögerte die Landung.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ erreichte am Donnerstag bei Cascaes auf der Heimkehr von Amerika das europäische Festland und überflog dann kurze Zeit später im Hafen von Lissabon die dort ankernden deutschen Kriegsschiffe. Hinter der portugiesischen Hauptstadt änderte der „Graf Zeppelin“ mit Rücksicht auf die schweren Regengüsse, die über Spanien niederzogen, den Kurs und flog statt südöstlich direkt auf Sevilla, nordöstlich weiter, um dem ausgedehnten Tief aus dem Wege zu gehen.

In der Geschichte der Zeppeline bedeutet die letzte Fahrt über den Ozean insofern ein neues Reizmittel, als der „Graf Zeppelin“ diesmal nur 34 Stunden für die Überquerung des Ozeans bis zu den Azoren und nur 54 Stunden von der amerikanischen zur portugiesischen Küste gebraucht hat.

Der Passagier des „Graf Zeppelin“, French, hat, als das Luftschiff sich über dem östlichen Atlantik befand, durch Funkpruch von Bord 1000 Aktien an der New Yorker Börse verkauft. Damit ist das erste Börsengeschäft von einem Luftschiff aus getätigt worden.

Der neue Zeppelin im Herbst fahrbereit.
Edeners Sohn Knut, der sich gegenwärtig auf der Heimfahrt von New York befindet, erklärte einem mit dem gleichen Schiff heimreisenden Journalisten, im August werde ein neuer Zeppelin von größerem Ausmaß fertig sein, der dann für den transatlantischen Dienst zur Verfügung stehe. Wahrscheinlich werde das Luftschiff seine Probefahrt nach Südamerika machen. Eine besondere Neuerung des Schiffes bilde die automatische Steuerung.

Zeppelins Ankunft in Sevilla.

Trotz des Umwegs, den das Luftschiff machte, erreichte es noch am Donnerstagnachmittag 3,25 Uhr Sevilla und wenige Minuten später den Flugplatz. Da niemand die Ankunft des Luftschiffes zu dieser frühen Zeit erwartet hatte, mußte der „Graf Zeppelin“ zunächst von der Landung Abstand nehmen, bis sich die Landungsmannschaft eingefunden hatte. Das Luftschiff kreuzte infolgedessen längere Zeit in der Nähe Sevillas.

Die Zwischenlandung in Sevilla.

Nach kurzem Aufenthalt Weiterflug nach Friedrichshafen.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin“ um 15,25 Uhr zum ersten Male Sevilla überflogen hatte, kam es um 16,35 Uhr neuerdings nach Sevilla zurück. Auf dem Flugplatz waren 10 000 Kubikmeter Füllgas sowie große Benzinmengen und Kolbenringe bereitgestellt. Das Luftschiff machte Meldung, daß es davon keinen Gebrauch machen werde.

Punkt 17 Uhr ließ das Luftschiff die Gaskontainer fallen, die von den spanischen Landungsmannschaften ergriffen wurden. Um 17,10 Uhr war das Landungs-mannschaft beendet. Nach Aufnahme von Lebensmittelvorräten und dem notwendigen Passagierwechsel startete das Luftschiff gegen 17,30 Uhr zum Weiterflug nach Friedrichshafen.

Das Wetter war trübe, doch regnete es nicht. Eine begehrteste Menge begrüßte das Luftschiff und winkte dem Scheidenden „Graf Zeppelin“ nach.

Graf Zeppelin auf der Fahrt nach den Balearen.

Friedrichshafen, 6. Juni. Beim Luftschiffbau ist von Bord des Graf Zeppelin folgende Standortmeldung eingetroffen: 2 Uhr MEZ: Ostlich von Cartagena.

Friedrichshafen, 6. Juni. Beim Luftschiffbau ging von Bord des Grafen Zeppelin folgende Standortmeldung ein: 6 Uhr MEZ, Mallorca.

Sächsisches.

Freiberg. Am Sonntag nach Pfingsten wird auf dem Abrahamschacht in Freiberg eine Katastrophenabwehrübung abgehalten, an der die Bereitschaftstruppen Pausen, Dresden, Chemnitz, Freiberg, Leipzig der Technischen Nothilfe, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Freiberg, die Freiwillige Turner-Feuerwehr Freiberg, Allgemeiner Deutscher Automobilklub und Automobil-Club von Deutschland, sowie die Kolonial-Pfadfinder Freiberg beteiligt sind. Die Oberleitung dieser Übung wurde vom Landesbezirk Freistaat Sachsen der Technischen Nothilfe dem Führer des Bereitschaftstrupps Freiberg übertragen. Der Übung liegt als Idee zu Grunde, daß sich auf dem Abrahamschacht ein großes Berg-unglück ereignet hat. Sie ist durchaus keine bloße Schauübung, sondern dient dazu, den Angehörigen verschiedener großer Organisationen die Möglichkeit gemeinsamer Arbeit bei Katastrophenabwehr zu geben.

Letzte Nachrichten.

Feuerfeier für Stadtrat Busch.

— Berlin, 6. Juni. In aller Stille fand gestern im Wilmersdorfer Krematorium die Feuerfeier für Stadtrat a. D. Busch statt. Nur die Familienange-

hörigen nahmen an der Trauerfeier teil. Am Überlegen zu vermeiden, stand ein Ueberfallkommando in Bereitschaft, doch ereigneten sich keinerlei Zwischenfälle. Die Stadt hatte keine Vertreter zur Leichenfeier entsandt. Die Einäscherung wird in Dessau erfolgen, da Busch keine legitime Verfügung bezüglich seiner Einäscherung hinterlassen hatte, wie sie in Preußen gesetzlich gefordert wird.

Silberhochzeit des ehemaligen Kronprinzenpaares.

Hamburg, 6. Juni. Am heutigen Freitag feiert das frühere Kronprinzenpaar seine Silberhochzeit. Die ehemalige Kronprinzessin kehrt in diesen Tagen mit der „Cap Norte“ von dem Besuch ihres Sohnes aus Südamerika zurück; sie wird sich von Hamburg aus mit dem ehemaligen Kronprinzen und ihren Kindern sogleich nach Doorn begeben, wo am 8. Juni eine Feier im engeren Kreise stattfinden wird. Auch das ehemalige braunschweigische Herzogspaar wird sich nach Doorn begeben.

Unfall bei der Reichsmarine.

Riel, 6. Juni. An Bord des Minensuchbootes „R. 3. 27“ vom Dfler-Sperrverband ist beim Ausbringen des Suchgerätes eine Veinewinde aus ihrem Fundament gerissen worden. Hierbei wurde ein Matrose schwer, ein weiterer leicht am Kopf verletzt. Der Zustand des Schwerverletzten ist ernst.

Entscheidung über die Preisentlastungsaktion erst nach Pfingsten.

Berlin, 6. Juni. Der vorgesehene Besuch der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter ist unterbleiben, da die Einigungsverhandlungen noch nicht so weit gebiechen sind. Allerdings haben der Reichverband der deutschen Industrie und die Arbeitgeberverbände, die einen Unterausschuß eingesetzt hatten, sich auf dessen Vorschlag geeinigt, so daß die Arbeitgeber geschlossen dastehen. Die Gewerkschaften haben ebenfalls einen Vorschlag ausgearbeitet; ob die beiderseitigen Programme zu einem gemeinsamen Vorschlag an die gesetzgebenden Körperschaften zusammengefaßt werden können, wird sich erst auf einer Konferenz nach Pfingsten entscheiden. Inzwischen ist auch der Einzelhandel eingeschaltet worden, da eine Preisentlastungsaktion ohne Mitwirkung des Handels, der die Preise für den Verbrauch festsetzt, undurchführbar ist.

Ballermann wieder frei.

Stolz, 6. Juni. Zu dem neuen deutsch-polnischen Grenzfall bei Pollitz im Kreise Schlochau erfährt die „Zeitung für Ostpommern“, daß der von den Polen festgenommene Landwirtssohn Ballermann bereits wieder in seinen Heimatsort zurückgekehrt ist. Er wurde von den Polen nach Königsbrunn gebracht, dort zwei Tage lang festgehalten und einem gründlichen Verhör unterzogen. Zu dem Zwischenfall selbst ist noch zu melden, daß die dem Sportverband „Deutsche Jugendkraft“ angehörenden jungen Leute aus Unkenntnis der Grenze zu nahe gekommen waren, die hier unmittelbar an einer Landstraße entlang läuft. Die Begleiter Ballermanns hatten sich beim Nahen der polnischen Beamten schnell wieder auf deutsches Gebiet zurückbegeben.

Verhinderte Zwangsvollstreckung.

Stade, 6. Juni. Von Rindorf bei Lantstedt (Kreis Neuhäusener) sollte gepfändetes Vieh und landwirtschaftliches Inventar abgeholt und nach Stade gebracht werden. Als die Vollstreckungsbeamten in Begleitung zweier Landjäger mit einem Kraftwagen die gepfändeten Objekte abholen wollten, fanden sie die Straße nach Rindorf aufgerissen und durch Hindernisse gesperrt. Ein anderer nach Rindorf führender Weg war gleichfalls gesperrt. Hinter den Hindernissen standen Rindorfer Bauern mit Ackergeräten in den Händen und nahmen eine drohende Haltung ein, so daß die Beamten unverrichteter Dinge umkehren mußten. Bei der Staatsanwaltschaft ist bereits Anzeige erstattet worden.

Raubüberfall auf eine Spartasse.

Oppeln, 6. Juni. Am Donnerstag fuhr ein Wagen mit einem Auto vor der Nebentasse der Oppelner Spar- und Girokasse in Poppelau vor, drangen mit vorgehaltenem Revolver ein und bemächtigten sich sofort der Kassenschlüssel. Während der eine der Räuber die Kasseneinbauten und zwei im Raum befindliche Kunden in Schach hielt, öffnete der andere den Kassenschrank und raubte daraus 7400 Mark in bar. Noch ehe die Ueberfallenen Alarm schlagen konnten, waren die Täter im Automobil wieder entkommen. Polizei und Landjäger nahmen sofort die Ermittlungen auf. Das Auto, das aus einer Oppelner Garage gestohlen worden ist, wurde später völlig zertrümmert auf der Landstraße aufgefunden.

Bischöfswahl in Wiesbaden.

Wiesbaden, 6. Juni. Am Donnerstagvormittag wurde hier Dr. Hilfrich, der dem Bischof Dr. Augustinus Illian von Limburg vom Papst als Koadjutor zur Seite gestellt wurde, vom Erzbischof von Freiburg Dr. Karl Fritz unter Assistenz des Bischofs von Weissen und des Apostolischen Administrators von Berlin Dr. Schreiber und des Bischofs von Mainz Dr. Hugo zum Bischof gewählt. Am 31. März 1930 ernannte ihn der Papst zum Titularbischof von Sebastopol und verlieh ihm das Recht der Nachfolge auf den Bischofsstuhl von Limburg.

Zu den Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften.

Berlin, 6. Juni. Zu den Verhandlungen, die in letzter Zeit zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften stattgefunden haben, wird dem „Vorwärts“ aus Kreisen der freien Gewerkschaften erklärt, gegenwärtig werde sowohl im Lager der Arbeitgeber wie innerhalb der Spitzenorganisationen der Gewerkschaften über neue Vorschläge verhandelt. Ob diese Vorschläge aber nach Pfingsten zu neuen Verhandlungen zwischen beiden Wirtschaftsgruppen führten, oder ob jede Gruppe mit ihren Vorschlägen gesondert an die gesetzgebenden Körperschaften herantreten werde, sei noch eine offene Frage. Diese Erklärung der Gewerkschaften scheint etwas überholt zu sein. Der vom Reichsverband der Industrie und der Vereinigung der Arbeitgeberverbände eingesetzte Ausschuß hat sich inzwischen auf ein Programm zur Preis-

senkung geeinigt. Die gemeinsamen Beratungen mit den Gewerkschaften sind daher wieder möglich geworden und sollen sogar am heutigen Freitag, wie der „Börse-Courier“ erfährt, wieder ausgenommen werden, nicht erst nach Pfingsten. Der Abschluß sei allerdings nach Pfingsten zu erwarten. Weiter fordert, wie Berliner Wähler berichten, der Handel, der an den bisherigen Erörterungen nicht beteiligt war, jetzt seine Einschaltung in die Besprechungen. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat dem Reichsverband der Deutschen Industrie mitgeteilt, daß sie eine Teilnahme des Einzelhandels an den Maßnahmen zur Lohn- und Preisregelung für unbedingt geboten erachte.

Ein amerikanisches Verkehrsflugzeug ins Meer gestürzt.

London, 6. Juni. Kurz nach dem Aufstieg von Boston ist am Donnerstag ein Verkehrsflugzeug aus etwa 20 Meter Höhe in der Nähe der Küste ins Meer gestürzt. 12 Reisende und die beiden Flugzeugführer wurden verletzt, während ein Reisender tödlich verunglückt ist. Da das Flugzeug nicht für die Landung auf dem Wasser ausgerüstet war, wurde die Kabine schnell überflutet, so daß die Reisenden gezwungen waren, auf den Tragflächen des Flugzeuges Zucht zu suchen, von wo sie gerettet wurden. Der glimpfliche Verlauf des Unfalls ist nur dem Umstand zuzuschreiben, daß der Wasserstand um diese Zeit niedrig war und der Unfall sich in unmittelbarer Nähe der Küste ereignete.

Kirchliche Nachrichten.

- Sonnabend, den 7. Juni 1930.
- Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Luthers. O heiliger Geist, kehr bei uns ein. — Höchster Erörter, komm hernieder. — Satabande, alles Lammfleisch von Joh. Peyellus a. d. Jahre 1883.
 - Sonntag, 8. Juni 1930. — 1. Pfingstfeiertag. Zeit: Ephel. 2, 19-22. Lied: 202. Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds.
 - Dippoldiswalde. Fröh 6 Uhr Messengottesdienst: DR. Michael. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Derf. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derf. 1/21 Uhr Kindergottesdienst: Derf. 3 Uhr Taufgottesdienst: Derf. (Kirchenmusik: Chorgefang.)
 - Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 3,30 Uhr Kindergottesdienst.
 - Hennersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 - Hörsdorf. 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Feier des heiligen Abendmahls. 1/21 Uhr Kindergottesdienst.

Neue große
Mattiesheringe
Stück 22 Pf.
empfiehlt
Oskar Kreckmar
Starke Perkel
hat abzugeben
B. Jäckel, Dippoldiswalde

Eprungfähigen
Meißner
Zuchleber
verkauft **Heiß, Ruppendorf**

Roggenpreßstroh
hat noch abzugeben
Säufsgut Rippen

Frischen Köhner Spargel, Salat (groß), 4 Stunden 25 Pf., Gurken (groß), St. 35 Pf., Tomaten, Pfd. 60 Pf., Abbarber, 5 Pfd. 40 Pf., Blumenkohl (groß), St. 50-70 Pf., Erdbeeren, Pfd. 1,30 M. und sämtliche andere Grünwaren täglich frisch bei **Bruno Hamann**

ARNI-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE
VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE
U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK

Heute Freitag 1/29 und Sonnabend 1/29 Uhr
Charlie Chaplin der Meisterkomiker in
»Charles Karriere«
Hierzu der hochfunktionalle Wild-West-Schlager
»Die Schmutzler von Texas«
Ferner: Neueste Wochenschau, Kulturfilm, Lustspiel

1. und 2. Pfingstfeiertag je 6 und 1/29 Uhr
Das glänzende Fest-Programm!
Der rauschende Riesen-Erfolgs-Großfilm aus dem Lande der Pasta und der bestrebenden Jugendwelt mit **Lili Dagover** und **Hans Siffwe**
»Es flüster die Nacht«
Begeisterte Kritik der führenden Presse! — Hierzu das ausgefüllte Fest-Programm

1. und 2. Pfingstfeiertag je 1/24 Uhr nachmittags
Große Kinder-Fest-Vorstellung!
Charlie Chaplin in **»Charles Karriere«**. Spannender Wild-West-Schlager **»Die Schmutzler von Texas«**. Ferner das ausgefüllte Fest-Programm! — Kinder halbe Preise!

Nr. 288
Gleichzeitig bringe ich mein
Motorrad mit Seitenwagen
für Miessfahrten
in empfehlende Erinnerung, günstige Berechnung, Kilometer 15 Pf.
Um günstigste Unterstühung bitte
Arthur Franke, Saulsdorf, Dippoldiswalde

Für das Pfingstfest
für den Herrn:
Oberhemden, Krawatten, Strümpfe
für die Dame:
feine Unterwäsche sowie Kleider und Strümpfe
Elfa Göhler, am Markt

Für das Pfingstfest
Strümpfe und Socken
in allen Farben und Preislagen
Sportsocken
für Damen und Kinder
Halb- und Kniestrümpfe
empfiehlt
Augusta verw. Böhme
Herrngasse 92
6% Rabatt

Empfehle spottbillig Preisheeren mit Zucker Pfund 85 Pf., Gelbheeren 2-Pfd.-Dose 85 Pf., Pflaumen 2-Pfd.-Dose 85 Pf. und 1 M., Apfelsmus 2-Pfd.-Dose 80 Pf., gem. Gemüse 2-Pfd.-Dose 85 Pf. — 6% Rabatt
Bruno Hamann

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unerschöpfliche Feintperchloräuremittel „Sonus“, Stärke B. befreit. Keine Säure. Preis 2,75 M. Wegen **Widel, Mitter** Stärke A. Drogerie zum Elefant

Reparaturen
an Nähmaschinen aller Art führt aus Fachgesch.
Otto Schmidt, Medaillen-Ausgeber, Dippoldiswalde, Marktplatz 22/23

Frisch geröstete Kaffees, 1/4 Pf. 65 bis 110 Pf. mit 6% Rabatt bei Bruno Hamann

1880 Jubiläumsmischung 1930
Die kleine Bohne „C“
Vom Hause Klemm-Kaffee
Der hochfeine volkstümliche Bohnenkaffee zum Preise von M. 3.— das Pfd. 1/4 Pfd. 75 Pf.
Man verlange nur Originalpackung
Niederlagen in ganz Mittel- und Ostachsen
Klemm-Kaffee, Großrösterel, Dresden A., Postf. 63

Ostpreußisch-Holländer Zucht- und Milchvieh
Nach Eintreffen frischer Transporte stellen wir ab heute eine Auswahl von 25 Stück bester junger **Rühe und Kalben**, hochtragend, sowie 10 Stück frischgekalbte **Rühe** mit allerbesten Milchleistungen in unseren Ställen **Glashütter Straße 151 G** zum Verkauf.
NB. Durch selten günstigen Einkauf sind wir in der Lage obgenanntes Vieh **anherberordentlich preiswert** abzugeben und bitten um unverbindliche Besichtigung.

Hugo Hausstein & Fritz Jätel
Zuchtviehgeschäft,
Dippoldiswalde, Glashütter Str. 151 G.
Telefon Roter Hirsch 407.

Staubsauger „Elektrolux“
billig zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle d. Bl.

Deutliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Der Baumarkt will sich dieses Jahr gar nicht recht beleben und das ist ja auch ein wesentlicher Grund, sogar der wesentlichste, der großen Arbeitslosigkeit. Nach dem alten Sprichwort: „Nur der Bauer Geld, hats die ganze Welt“, könnte man auch ein andres prägen: „Wird gebaut, haben alle Handwerke Arbeit.“ Die fehlende Baulust muß aber ein neuerliches Anwachsen der Wohnungsnot mit sich bringen. Tatsächlich wird denn auch schon wieder von deren Wachsen berichtet. Wenn auch bei uns Wohnungsnot bestanden hat und auch noch besteht, ist sie doch bei weitem nicht so groß, wie in der Großstadt, und auch dieses Jahr sind glücklicherweise einige Bauten begonnen worden, andere sollen es in Kürze werden. Ein Zweifamilienhaus an der Rabenauer Straße ist bereits unter Dach und der Altpapier beendet, Handelsmann Grabl hat an der Großen Mühlstraße die Scheune zu Wohnungen ausgebaut. Das Haus ist recht schmuck geworden und bietet bald zwei Partien Unterkunft. Der nach der Brauböschung zu gelegene frühere Schuppen der vorm. Liebscherschen Destillation ist ausgebaut und aufgestreckt worden. Dadurch wurde eine schöne Wohnung mit viel Sonne und Licht geschaffen. Auf der Siedlung ist mit dem Bau der beiden städtischen Beheftsbauten begonnen worden. In gar nicht ferner Zeit werden dort vier Parteien Einzug halten können. Genehmigt ist ferner schon ein Einfamilienhaus des Baumeisters Seidel, des Bauachverständigen der hiesigen Amtshauptmannschaft, das an der Rabenauer Straße errichtet werden wird, wie auch an dieser voraussichtlich im Früherbst dort mit dem Bau eines Wohnhauses des Lehrers Anders begonnen wird. Endlich steht zu erwarten, daß nach Pfingsten die Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. mit dem Bau eines Sechsfamilienhauses beginnt. Etwas Arbeit ist sonach doch, aber viel zu wenig, um das ganze Wirtschaftsleben unserer Stadt anzukurbeln. Eine noch lebhaftere Bautätigkeit wäre nur zu begrüßen im Interesse aller.

— Woju Geld? Mürrische Stimmen werden laut, wenn immer von neuem die Bitte um Geld ertönt. Fremdes Geben haben die meisten verlernt. Und dennoch soll der Witz hinausgehen! Im Pfingstfest soll, wie auch im vergangenen Jahre, wiederum eine Kollekte für den Allgemeinen Kirchenfonds in allen evangelisch-lutherischen Kirchen des Landes gesammelt werden. 1876 wurde der Fonds gegründet. Er greift überall dort helfend ein, wo die sehr knappen Mittel der Landeskirche nicht ausreichen und es doch der Hilfe dringend bedarf. Voll stiller Freude steht gar mancher vor einer alten, ehrwürdigen Kirche, deren heimatischer Wert auch der Fremde zu schätzen weiß. Ein anderer bewundert den mächtigen Bau einer Großstadtkirche — oft ein Denkmal von hohem Kunstwert. Die Erhaltung stellt zu hohe Anforderungen an die Kirchengemeinde; sie können nicht aus eigenen Mitteln bestritten werden. Erinnert sei nur an den wichtigen Kuppelbau der Frauenkirche in Dresden. — Trost aller Not unserer Zeit müssen wir abgeben. Schmerzt oft das kirchliche Leben in armen Gemeinden, da Räume für Bibeltunden, Konfirmandenunterricht, Versammlungen der Jungmänner- und Jungmädchenvereine fehlen. Helfen muß hier der Kirchenfonds. Seit Jahren warten zahlreiche Gemeinden auf den dringend notwendigen Bau eines Gemeindehauses, eines kirchlichen Versammlungssaales. Die Mittel fehlen. Der Kirchenfonds soll helfen! — Woju Geld? Nicht mürrisch fragen und klagen — sondern freudig geben!

Die Kindesleiche im Koffer. In einer Wohnung in der Kurfürstenstraße wurde in einem Koffer eine Kindesleiche aufgefunden. Es steht noch nicht fest, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat. Die Mutter, wahrscheinlich ein dort in Stellung gemessenes Dienstmädchen, worum Montag in die staatliche Frauenklinik eingeliefert wurde.

Dresden. Selbstmordversuch einer Dreizehnjährigen. Die Sanitätsabteilung der Feuerwehr wurde nach dem Hause Lüttichaustraße 23 gerufen, wo ein 13 Jahre altes Schulmädchen in seiner elterlichen Wohnung einen Selbstmordversuch durch Einatmen von Leuchtgas unternommen hatte. Das Mädchen konnte unter Anwendung des Sauerstoffapparates ins Leben zurückgerufen werden und wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Dresden. Vom Deutschen Hygiene-Museum in Dresden wird bekannt, daß ihm vom Sächsischen Ministerium des Innern für die Zwecke der Inneneinrichtung des Museums und zur Schaffung von Schauumstellungen eine Geldlotterie mit 500 000 Loten zu 1 RM bewilligt worden ist. Die Ausgabe der Lose wird noch im Laufe des Juni erfolgen. Bereits nächste Woche wird die 24. Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie gezogen, die 50 000 RM Gesamtgewinne auspielt.

Radebeul. Tödlich überfahren. In der Luisenstraße wurde nachts ein 27 Jahre alter Ingenieur aus Radebeul tot aufgefunden. Er war offenbar von einem Kraftfahrzeug überfahren worden, dessen Fahrer noch unbekannt ist. Anscheinend sind dem Verunglückten die Räder eines schweren Wagens über die Brust gegangen, so daß der Tod augenblicklich eingetreten sein muß.

Mittweida. Der Tod in der Badewanne. Der 22 Jahre alte Handlungsgehilfe Endler war beim Baden in der Badewanne eingeklappt. Die Flamme eines neben der Badewanne stehenden Gastofens wurde durch überkochendes Wasser zum Verlöschen gebracht, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte und Endler den Tod fand.

Dulsnik. Kind tödlich verbrät. In Großnaundorf stürzte das zweijährige Söhnchen eines Stallweilers in einem unbewachten Augenblick in einen mit heißem Wasser gefüllten Bottich. Das Kind erlitt derartige Verbrühungen, daß es bald darauf verstarb.

Holzhausen. Kindesentführung. Vormittags wurde das anderthalb Jahre alte uneheliche Kind einer Einwohnerin von ihrem früheren Verlobten auf offener Straße aus dem Kinderwagen geraubt und in Richtung Leipzig südlich entführt. Die sofort aufgenommene Verfolgung verlief erfolglos. Der Grund zur Kindesentführung ist unbekannt.

Chemnitz. In einem Kontor in der Gieselerstraße 23 erschienen zwei 23—25 Jahre alte Männer und verlangten von der Ehefrau des Geschäftsinhabers, die sich dort allein aufhielt, unter Drohungen Geld. Auf die Ermahnung der erschrockenen Frau, daß sie die Schlüssel zum Geldschrank nicht hätte, befehlten die Täter den Fernsprecher und durchsuchten zwei Schreibschreibeisen. Durch vom Hof her hörbare Schritte ließ die Räuber gestört werden und geflüchtet. Sie konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

Straßenräuber. — Kind getötet. Nachts wurde ein 29 Jahre alter Stellmacher an der Reesestraße von zwei Männern überfallen und seiner Barchaft von zwölf RM beraubt. Die Räuber sind unerkannt entkommen. — Auf der Hübnersdorfer Straße wurde abends ein 10jähriger Knabe, der mit Kameraden Ball spielte, vom Koffel eines Personenkraftwagens erfasst und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb. Den Autoführer soll keine Schuld treffen.

Reichenbach. Vom Zug zer malmt. Die Hausdokter Geyer von hier warf sich in selbstmörderischer Absicht vor den Personenzug Reichenbach-Rehschke. Die Räder gingen über den Körper der Selbstmörderin hinweg und teilten ihn buchstäblich in zwei Hälften. Die Gründe zur Tat sind noch nicht bekannt.

Die Verkehrs Polizei auf den Staatsstraßen
Das Oberlandesgericht Dresden hat neuerdings ausdrücklich festgestellt, daß in Sachsen die Handhabung der Verkehrs Polizei auf Staatsstraßen auch innerhalb des Gemeindebezirks nicht in den Geschäftskreis des Gemeinderates fällt, soweit es sich nicht um Gemeinden handelt, denen die Geschäfte der unteren Staatsverwaltung voll übertragen worden sind. Das Ministerialblatt für die Sächsischen innere Verwaltung weist die nachgeordneten Behörden ausdrücklich auf diese Entscheidung hin.

Vier-Millionen-Anleihe für Chemnitz
Der Kreisrat der Amtshauptmannschaft Chemnitz genehmigte der Stadt Chemnitz die Aufnahme eines Wohnungsbaudarlehens in Höhe von 4 Millionen RM. Außerdem wurde den Bezirksverbänden der Amtshauptmannschaften Annaberg und Glauchau im Rahmen der bereits genehmigten Darlehensaufnahme von 1 Million RM die Aufnahme eines Darlehens von je 200 000 RM bei der Gewerkschaftlichen Genossenschaftlichen Versicherungsgesellschaft bewilligt.

Haushaltsplan Borna abgelehnt.
Den Hauptpunkt der letzten Sitzung der Bornaer Stadtverordneten bildete die Beratung des Haushaltsplanes. Dieser weist ein Defizit von etwa 80 000 RM auf. Hinzukommen noch 1 Fehlbeträge von rund 25 000 RM des letzten Jahres, so daß ein ungedeckter Fehlbetrag von rund 105 000 RM entsteht. Nach längerer Debatte wurde beantragt, den gesamten Haushaltsplan abzulehnen. Die Ablehnung wurde darauf mit 13 gegen 8 Stimmen beschlossen. Schließlich fand noch ein Antrag Annahme, den Rat zu ermächtigen, im Rahmen des vorliegenden abgelehnten Haushaltsplanes alle gefälligen und notwendigen Ausgaben vorzunehmen.

Aus dem Wahlkampf

Polizeilicher Schutz im Wahlkampf

Dresden. Bei einer im Polizeipräsidium mit Vertretern der einzelnen Parteien abgelaufenen Besprechung über die Maßnahmen, die die Polizei treffen werde, um einen ungehinderten Verlauf des Wahlkampfes zu gewährleisten. Die Polizei werde gegenüber allen Parteien strengste Unparteilichkeit wahren lassen und auch dort eingreifen, wo sie nicht um Schutz gebeten worden sei, ihn aber für erforderlich halte. Die Polizei werde sich vorbehalten, in Versammlungen unerwartete Durchsuchungen nach Waffen vorzunehmen. Am Wahltag selbst werde die Polizei dafür Sorge tragen, daß jeder Wahlberechtigte sein Wahlrecht ungehindert ausüben könne. Der Polizeipräsident hat die Vertreter der Parteien, im Interesse der Verkehrssicherheit, Flugblätter nicht von Kraftwagen herabwerfen zu lassen. — Die gleichen Maßnahmen sind vom Leipziger Polizeipräsidenten angeordnet worden.

Getrennte Geschlechterwahl in Leipzig

Die Stadtverordneten in Leipzig nahmen einen Ersuchenantrag an den Rat an, die Landtagswahlen am 22. Juni nach Geschlechtern getrennt durchzuführen.

Gemeinsame Front Volkspartei-Christlich-sozial Reichspartei

Uns wird geschrieben: Der Programmpunkt der Volkspartei „Ermöglichung des Aufstiegs der um Erfolg ringenden Arbeitnehmerschaft in eine kulturtragende Mittelschicht“ ist das Bindeglied geworden zwischen der Volkspartei und der Christlich-sozialen Reichspartei (Bewegung Bitus Heller), die hauptsächlich in Ostsachsen vertreten ist, wo sie auch Stadtverordnete in den Gemeindeparlamenten aufzuweisen hat. Der gegenwärtige Wahlkampf soll weiter eine Borarbeit sein für die gemeinsame Front bei einer etwa bevorstehenden Reichstagswahl.

13 Listen für Ostsachsen

Bei der Leitung für den Wahlkreis Ostsachsen sind folgende 13 Listen eingegangen:

1. Sozialdemokratische Partei Deutschlands,
2. Deutsche Volkspartei,
3. Kommunistische Partei Deutschlands,
4. Reichspartei des deutschen Mittelstandes,
5. Deutschnationale Volkspartei,
6. Sächsisches Landvolk,
7. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
8. Deutsch-Demokratische Partei,
9. Reichspartei für Volk und Aufwertung,
10. Alte Sozialdemokratische Partei,
11. Volkstnationale Reichsvereinsliga.

12. Kommunistische Opposition,
13. Christlich-Rationaler Volksdienst.

SPD-Liste für Chemnitz-Zwickau

Chemnitz. Die Kandidatenliste der SPD im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau trägt an ihrer Spitze folgende Namen: Böckel, Siegmund, Frau Schlag, Harisch, Gerlach, Müller-Blasch, Wilske, Herrmann-Gainsdorf, Wlfig, Kranz, Müller-Chemnitz.

Wahlabkommen Wirtschaftspartei-Zentrum

Das Wahlabkommen zwischen der Zentrumspartei und der Wirtschaftspartei ist nunmehr unterzeichnet worden. Auf der wirtschaftsparteilichen Liste kandidieren in den Wahlkreisen Leipzig und Dresden der Zentrumsvorsteher Müller (Dresden) an fünfter Stelle, während im Wahlkreis Chemnitz-Zwickau an erster Stelle der Kaufmann Fasel aus Zwickau steht.

Die Kandidaten der NSDAP.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hat für die Landtagswahlen eine Landesliste aufgestellt, an deren Spitze folgende Namen stehen: Dr. Frisch-Blauen, Dönitz-Geipzig, Meyer-Weinböck, v. Killinger-Dresden, Kunz-Zwickau, Schrei- r-Paldkirchen, Studentkowski-Leipzig, Rasch-Chemnitz, Dr. Bennede-Dresden, Schlegel-Chemnitz.

Vom sächsischen Arbeitsmarkt

Auch in der zweiten Reichshälfte ist auf dem Dresdner Arbeitsmarkt keine Besserung eingetreten. Die Krise hält im Gegenteil an. Entlassungen, Stilllegungen und Kurzarbeit nehmen mehr und mehr zu. Der Baumarkt liegt immer noch darnieder, da es an Kapital fehlt. Die angekündigte Ankurbelung der deutschen Wirtschaft läßt immer noch auf sich warten. Es ist zu befürchten, daß die Sommermonate eine Entlastung nicht bringen werden. Wenn anfangs Juni 58 400 Arbeitsuchende gemeldet sind, so ist das eine Zahl, wie sie in früheren Jahren um die gleiche Jahreszeit noch nie erreicht wurde.

Aus den Nachbargebieten

Magdeburg. Falsche Fünzigmarktscheine. Von den Nachbildungen der Reichsbanknoten über 50 RM v. 11. Oktober 1924 sind neuerdings einige Exemplare festgestellt worden, die in ihrer Ausführung und ihrem Aussehen von den echten Noten zu unterscheiden sind. Das Papier ist weicher und etwas dicker als das echte. Es besteht aus zwei zusammengefügte Blättchen, zwischen denen die Fasern vorgetaucht sind. Der Kontrollstempel hat auffallend dünne Schriften. Im Kopf des männlichen Bildnisses ist das linke Ohr (vom Beschauer aus gesehen) mißraten, oben meist stark, spitzwinklig zum Ausbruch gekommen. Auf die Ergreifung der Fälscher ist eine Belohnung bis zu 10 000 RM ausgesetzt.

Dessau. Die Gruppe Mitteldeutschland der im Deutschen Luftfahrtverband zusammengeschlossenen Flieger hielt der eine Tagung ab. Aus dem Bericht über die Tätigkeit des Verbandes geht hervor, daß der Sportfliegerverband in Mitteldeutschland weiter Boden gefaßt hat. Der Verband zählt hier jetzt 38 Ortsgruppen. Von den gefaßten Beschlüssen ist zu erwähnen, daß zur Erhaltung der Mitteldeutschen Segelflieferschule in Jena alle notwendigen Schritte unternommen werden sollen. Es wurde eine Herabsetzung des Beitrages von 1 RM auf 50 Pfg. pro Jahr beschlossen. Das Übungsflugzeug in Halle wird von der Akademischen Fliegergruppe Halle übernommen und steht der Gruppe Mitteldeutschland zur Verfügung. Für den Sommer ist ein Wettbewerb für Segel- und Motorsport geplant.

Leipzig. Nachdem die Beschwerde der sozialdemokratischen „Eisenacher Volkszeitung“ gegen das am 28. Mai für die Dauer von zwei Wochen ausgesprochene Verbot vom Thüringischen Innenministerium abgelehnt worden war, hat der vierde Straßensatz des Reichsgerichts nunmehr der Beschwerde stattgegeben und am Donnerstag in einer nichtöffentlichen Sitzung das Verbot aufgehoben.

Eisenach. Nach einer Befanntschaft des hiesigen Amtsgerichts wird am 14. Juli das „Rote Schloß“ in Wihla an der Werra mit etwa 370 Hektar Wald, Ackerland, Tongruben usw. zwangsversteigert. Besitzer sind der Kaufmann Specht in Hersfeld und der Landwirt Siekmann in Wihla. Das im Rokoko erbaut Schloß gehört zu den schönsten Sehenswürdigkeiten des Werratales und ging im Jahre 1436 für 700 Goldgulden von den Herren von Wangenheim in den Besitz der Freiherren von Harstall über.

Mansfeld vor dem Leipziger Stadtparlament

Leipzig. Die Stadtverordnetenversammlung nahm einen sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag an, den Rat zu eruchen, seinen Einfluß als Aktionär der Mansfeld A.-G. dahin geltend zu machen, daß sofort die Ausperrung zurückgezogen und die Belegschaft auf Grund der bestehenden Tarifverträge weiterbeschäftigt werde. Weiter wurde der Rat um Auskunft über die Ursachen der schwierigen finanziellen Lage der Gesellschaft und über die Höhe der Verluste der Stadt ersucht. Zur Begründung wurde darauf hingewiesen, daß die Mansfeld A.-G. durch verfehlte Spekulationen, einmal durch die Beteiligung an der Kartellpolitik und sodann durch das Fehlgeläch bei der Uebernahme von Stolberger Zint-Altien, in ihre schwierige Lage geraten sei.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler führte aus, daß der Aktienbesitz der Stadt Leipzig etwa 10 Prozent ausmache. Bei der Steigerung des Kupferpreises im vorigen Jahr habe die Belegschaft gegen den Widerspruch der Verwaltung, die die Lohnregelung nicht von den Preischwankungen des Kupfers abhängig machen wollte, Lohnherböhun-

gen von 12-15 Prozent durchgeführt. In den letzten Wochen sei aber der Kupferpreis sehr viel stärker gefallen, als er vor dem gestiegenen war. Er decke nicht einmal mehr die Herstellungskosten, so daß die Verwaltung auf Senkung der Herstellungskosten bedacht sein mußte. Da der Schlichter, den die Verwaltung angerufen habe einen Schiedspruch nicht gefällt habe, sei der Gesamtverkauf gestoppt worden, weil die Verwaltung keinen anderen Weg sah, um die notwendige Senkung der Herstellungskosten herbeizuführen. Was nun das Stolberger-Zinkgeschäft betreffe, so habe die Mansfeld A.-G., da ihr Kupfervorkommen nicht groß sei, versuchen müssen, andere abbaubarere Vorkommen in die Hand zu bekommen. So habe sie sich mit durchaus gutem Erfolge durch starke Beteiligung an der holländischen Pflanzerschaft eine wesentliche Vorbereitung ihrer Basis verschafft. In Ueber-sichtung seines Ausmaßes habe der Generaldirektor 15 Millionen RM Stolberger-Aktien zu einem unterhältnismäßig teuren Kurs angekauft. Der Generaldirektor sei darauf fruchtlos entlassen worden. Der Schaden konnte dadurch ausgeglichen werden, daß ein weiteres Paket von 800 000 RM Stolberger-Aktien zu einem sehr guten Kurse erworben wurde. Trotzdem sei das Stolberger-Geschäft auf jeden Fall verlustreich. Die Frage, ob und in welcher Höhe ein Kursverlust für Leipzig einzutreten sei, lasse sich schwer beantworten, da sie von dem Stichtag abhängen. Auf lange Sicht sei ein Verlust für die Stadt nicht zu befürchten.

Kommunistische Anträge, auf eine sofortige Lohnverhöhung um zwei Mark je Schicht und die Einführung der Siebenstundenschicht bei vollem Lohnausgleich hinzuwirken, verfielen der Ablehnung.

Leipzig. Beim Baden ertrunken. In der Badeanstalt in der Luppenstraße war der 29 Jahre alte B. ins Wasser gesprungen und wahrscheinlich mit dem Kopf auf einen Balken aufgeschlagen, so daß B. nicht wieder an der Wasseroberfläche erschien. Nach längerem Suchen wurde B. von der Feuerwehr gefunden. Die vorgenannten Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg.

Neue Explosionen in Menteroda

Mühlhausen (Thür.). Nachts kam es im Kalkschacht Menteroda zu zwei neuen Gasexplosionen. Da jedoch die Beobachtungsmannschaften den Brandherd lokalisierten, ist ein weiteres Umsichgreifen des Feuers nicht zu befürchten.

Die Rettung der eingeschlossenen drei Beamten ist jetzt endgültig aufgegeben worden.

Die Kabinettsbeschlüsse

Berlin, 6. Juni.

Wie wir erfahren, sieht der gestern vom Kabinett verabschiedete Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Arbeitslosen-gesetzes eine Erhöhung der Versicherung von 3,5 auf 4,5 Proc. vor. Außerdem beschloß das Kabinett eine vorübergehende Reichshilfe der festbeschäftigten Beamten und Privatangestellten zusätzlich eines 10prozentigen Zuschlags zur Einkommensteuer für die Ledigen.

Das neue Milchgesetz

Berlin, 6. Juni.

Im Reichsrat wurde am Donnerstag das Milchgesetz angenommen. Das Reich will mit diesem Gesetz die Fragen der Milchwirtschaft, vor allem der gesundheitlichen, lebensmittelpolizeilichen und veterinärpolizeilichen Seite, anpassen. Durch die Schaffung von Standardware soll der starken Einfuhr aus dem Ausland entgegen gewirkt werden. Der Reichsrat hat die Regierungsvorlage, die die Abgabe von Milch im Handel ausnahmslos unter die Erlaubnis stellen wollte, dahin geändert, daß der Handel mit Milch in Flaschen mit festem Verschluss und die Abgabe von Milch durch den Landwirt innerhalb seiner Betriebsstätte nicht unter die Erlaubnisvorlage fällt. Der vom Reichsrat eingefügten Bestimmung, daß das Reich den Ländern die aus dem Gesetz erwachsenden Kosten zu ersetzen hat, stimmte die Regierung nicht zu. Sie wird in diesem Falle dem Reichstag eine Doppelvorlage vorlegen.

Graf Zeppelin auf der Heimfahrt

Madrid, 6. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach glücklicher Vollendung der Fahrt über den Ozean gestern nachmittags 18,15 Uhr MEZ in Sevilla gelandet. Der Aufenthalt von nur 20 Minuten diente der Uebernahme der Passagiere und der Post. Um 18,35 Uhr ist das Luftschiff zur Weiterfahrt und Rückkehr nach Deutschland aufgestiegen.

Vögel des Sommers.

Wieder schwingt in des heiteren Tages Melodie auch das Zwitschern der Schwalben mit. Hoch in den sonnigen Lüften erklingt der Schwalbenmunterkeit, silberner Sang. Er scheint zu schweben wie der geschmeidige schnelle Vogel selbst dahinschwebend; getragen nur von Lust und Frohsinn, mit dem Wind und den Höhen spielend und elegante Schleifen ziehend.

Um des Hauses Dach ertönt das Zwitschern, die alten Nester haben wieder ihre ehemaligen Besitzer bezogen, der Sang der Schwalben eilt über Feld und Flur hinein in den sommerlichen Tag und auf den Telephondrähten sitzen die schmunzelnden gelbbernten Herrschaften in Reihen, lassen Autos und Eisenbahnzüge an sich vorüberfahren und denken immer nur wieder an die Ferne.

Mit leuchtendem Blick sieht des Hauses Vater die Einfuhr seiner gewohnten freundlichen Gäste unter Dach und Stall. Schwalben bedeuten ihm von alterher an. Ist es nicht so, daß diese zutraulichen Vögel nur bei guten Menschen haufen mögen? Bald werden sie zur Familie gehören, werden sie begleiten auf die Felder hinaus, werden in ihren späten Feierabend wieder der Freude gesehen und die Mutter wird dem Kleinsten das Nestchen zeigen, in dem das Pärchen wohnt und seine Kinder aufzieht.

Unser Gruß gilt diesen Vögeln des Sommers, die den Wolken benachbart fliegen und gleichwohl der Erde ganz nahe segeln, beide Welten sorglos und anmutig verbinden! Uralt ist unser heimliches Streben, es ihnen gleichem zu können; auch wir wandern zwischen den Welten. Im Flug dieser Schwalben finden wir diese Sehnsucht erfüllt; hier ist alles Schönheit und Anmut, Freude und Erdebefahrung, Schwermelancholie und wundvolles Glück.

Schutz gegen Mottenschäden.

Um kostbare Pelzwaren, Teppiche, Wollstoffe und Wintergarderobe während des Sommers vor den gefräßigen Wotten zu bewahren, gibt man diese Gegenstände vielfach nicht mehr zum Kürschner, sondern vertraut sie einem Kühlhause zur Aufbewahrung an.

Nach dem Muster des Auslandes, wo man diese Art Aufbewahrung teurer Pelze usw. schon seit langem kennt, haben die Kühlhallen größerer Städte besondere Zellen eingerichtet, in denen einzelne Gegenstände von Privatpersonen sachgemäß aufbewahrt werden. Für Geschäftsinhaber werden ganze Kühlzellen dieser Art mietweise abgegeben.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß alle der Mottenschadung ausgesetzten Waren in Räumen mit tiefer Temperatur — 4 bis 7 Grad unter Null — in vollkommener Weise vor diesen gefräßigen Gästen geschützt sind.

Eine große Annehmlichkeit ist ferner der Wegfall der durch Kampfer, Mottenpulver, Naphthalin usw. hervorgerufenen unangenehmen Gerüche, die vielen Leuten so widerlich sind. Der Aufenthalt in der kalten, völlig staubfreien Luft bekommt den Wollstoffen gut, ganz vorzüglich wirkt diese aber auf alle Pelzwaren ein. Den Fellen werden Glanz und Farbe voll erhalten, weil die natürlichen Öle nicht wie sonst durch die Sommerwärme verdunsten können und das Leder hart und brüchig, das Haar stumpf und mürbe machen. Das Leder bleibt weich und elastisch, und die Pelzwaren leiden nicht durch das häufige Klopfen und Wälzen, das sonst unumgänglich nötig ist, und zu Beschädigung und rascherem Abtragen Veranlassung gibt.

Dieses Verfahren bedeutet zwar eine große Umwälzung auf dem Gebiet der Aufbewahrung nimmt aber andererseits den Besitzern kostbarer Pelze und Teppiche auch eine große Sorge vom Herzen. — De. —

Was bietet die IFA?

Ein Rundgang durch die Internationale Pelz- und Jagdausstellung in Leipzig.

In Leipzig präsentiert sich in seiner ganzen schönen Vollendung die Internationale Pelz- und Jagdausstellung die „IFA“. Was bietet sie dem Besucher? Sie zerfällt offensichtlich in zwei Teile, in die eigentliche Pelzausstellung und in die Jagdausstellung.

Ein Rundgang wird zweckmäßig begonnen in der großen Deutschlandhalle, wo das jagdbare Tier in der Kunst gezeigt wird durch Ausstellung von Graphiken, plastischen Werken und Delgemälden noch lebender Künstler und solcher, die auf unsere Generation vor ihrem Tode noch eingewirkt haben. Besonders fesselnd ist dabei die Kuhnert-Sammlung.

Dann geht man über in die Ehrenhalle, die vier Kolojalgemälde des Professors Willy Weige-Leipzig enthält. Anschließend werden in der „Meister-Halle“ Dokumente aus der Geschichte der Pelzwirtschaft und des Kürschnererwerbes gezeigt; hier findet sich auch die Ausstellung „Die Pelzmode im Wandel der Jahrhunderte“. In die Arbeitsstätte einer Kürschnerwerkstatt wird Einblick gewährt.

Durch den „Brühlhof“, auf dem namentlich die eigenartigen Transportmethoden für Rauchwaren aus aller Herren Länder zur Schau gestellt sind, kommt der Besucher in die Vorkaufsstelle, in der an ungefähr 3000 Fellen und sonstigen Darstellungsmitteln in die Wissenschaft vom Pelz eingeführt wird. Auch die gesamte geschäftliche — nicht technische — Pelzbehandlung wird in höchst anschaulicher Weise gezeigt.

Später tritt man dann in die Halle „Wissenschaft und Technik“. Hier sind die Hilfsgewerbe des Rauchwarenhandels dargestellt, die wirtschaftliche Bedeutung der Branche wird durch reich belegte Statistiken verdeutlicht; die Lehrlingsausbildung und die Methoden der Meisterlehre in den Kürschnerklassen der Berufsschulen sieht man, namentlich aber die Föderliche Fortbildungsschule, die durch die deutsche Kürschnerhochschule in Leipzig geleitet wird. Reflektoren, Fachpreise, Kundenwerbung aller Art, schließen sich an. Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in Form von Berufsstatistiken dargestellt; die Betriebs-hygiene ist deutlich erläutert.

Hier kommen wir auch schon an vielen Gruppen vorüber, die das Pelztier, also den Lieferanten des Pelzes zum Gegenstand haben. Eine modern eingerichtete Färberei und Zurechtzettelerei kann in vollem Betriebe besichtigt werden.

Die große Staatenhalle, zu der der Weg nun führt, steht der internationalen Pelzausstellung zur Verfügung. Alle großen Pelzlieferanten der Welt haben fein ausgestattete Stände; den größten Sowjetrußland; dann folgen Frankreich, England, Rumänien, Grönland, Finnland, Polen, Ungarn. Hier wird besonders eindrucklich gezeigt, wie das armgeordnete Ungarn es versteht, eine glänzend arbeitende Pelzveredelungsindustrie aufzubauen, um ein Hauptprodukt seiner Landwirtschaft, das Lammfell, nicht nur an Stelle teurer Importware gefälliger Verwendung zuzuführen, sondern auch diese Veredelungsindustrie zu einer recht beachtlichen Exportwirtschaft auszubauen.

Ueber die Jagdausstellung vielleicht ein andermal.

Sommerliche Wettercharaktere.

Wenn jemand wüßte, welche Witterungen aus dem Sommer besorgen wird, so wäre er ein gemachter Mann. Aber damit hat es noch lange Zeit! Welche Wetterlagen bringen Deutschland heiße und welche kühle Tage in der wärmsten Jahreszeit?

Stationäre Luftdruckmagima über Mittel- und hauptsächlich Osteuropa führen die erhigte und trockene Luft nach Deutschland zu; wir haben dann einen heißen Sommer. Liegt andererseits ein barometrisches Hochdruckgebiet über Südeuropa, so haben die feuchten und meeresnäheren Winde des Atlantik leichten Zutritt, und kühle Witterung setzt ein. Ein heißer Sommer war z. B. der von 1911, ein sehr kühler der von 1918.

Fragen wir einmal, wo liegen in unserem Vaterlande Gebiete, die durchschnittlich warme oder kühle Sommer aufweisen? Erstere finden wir im östlichen Deutschland, wo die Mitteltemperatur des eigentlichen Sommermonats, des Juli, ungefähr 17 bis 18,5 Grad Celsius beträgt; ähnliche Zustände weist Bayern auf. In der oberheinischen Tiefebene steigt die Wärme auf etwa 19 Grad. Kühle Sommer haben die westliche Ostseeküste, die Nordseeküste und ein großer Teil von Hannover zu erwarten.

Die Juli-temperaturen belaufen sich auf 15 bis 17 Grad. Außerdem gehören zu den Ländern mit kühlen Sommern die Mittelgebirge. Daher reißt man im Juli und August auch gern an die relativ kühle See; für das Gebirge gelten ähnliche Grundsätze.

Interessante Untersuchungen über sommerliche Witterungen für Berlin hat ein dortiger Gelehrter angestellt. Für diese Stadt beträgt die Streuung für das Datum des wärmsten Tages 113, nämlich vom 13. Mai bis zum 2. September, d. h. es kann sowohl der 13. Mai, als der 2. September, je nach den Witterungsverhältnissen, der wärmste Tag sein. Derartige Ereignisse mögen auch anderweitig auftreten. Die heißesten Tage fallen für Berlin auf den Zeitraum vom 15. bis 19. Juli.

Die höchste Lufttemperatur, die man in einem 30-jährigen Zeitraum in Deutschland gemessen hat, belief sich auf rund 40 Grad Celsius in der bayerischen Stadt Amberg. Mittlere Niedrigwerte im Juli verzeichnen mit 10,5 Grad die Inseln Vorkum und Helgoland.

Um den Witterungscharakter eines Sommers zu bestimmen, müssen wir noch die Anzahl der Sommertage, an denen das Temperaturmaximum mindestens 25 Grad beträgt, kennen. Eine hohe Zahl weisen Jena und Heilbronn auf, nämlich etwa 45. Niedrige Werte geben Helgoland mit 2 Sommertagen an, Westerland mit 4 und Vorkum mit 5. Hoffen wir, daß uns der kommende Sommer kein Fiasco bringt!

Dr. B.

Unsere Familiennamen.

Wenn wir heute feststellen wollen, wann und wo unsere Urgroßeltern geboren sind, so wird dies nicht ganz leicht sein. Die Auskünfte der Standesämter, welche die Personenregister führen, sind erst 50 Jahre alt, verjagen sehr bald, und die Kirchenbücher treten dann in ihre Rechte. Geht man weiter auf seine Urgroßeltern zurück, ist die Sache noch schwieriger, und schließlich kann man nichts mehr über seine Vorfahren erfahren. Die Kirchenbücher sind öfters unregelmäßig geführt oder vernichtet worden, und in der Schreibweise der Familiennamen herrschte früher hier und dort eine ziemliche Freiheit. Bei adligen Geschlechtern, über deren Geschichte meistens genaue Aufzeichnungen gemacht werden, verhält es sich natürlich anders. Ist wird man sich fragen, warum heiße ich „Müller“ und mein Freund „Schuster“ und der Nachbar „Winkelmann“? Darüber wollen wir jetzt sprechen.

Die alten Griechen, Römer und Germanen hatten zunächst keine Familiennamen, sondern nur einen Rufnamen, den wir Vornamen nennen. Erst nach der Einrichtung der Republik in Rom bildete man Geschlechternamen. Die Eltern bezeichneten ihre Kinder ganz willkürlich, z. B. nach ihrem Aussehen, ihrer Größe, Stärke usw. So nannten die alten Deutschen ein Kind Bernhard, wenn sie annahmen, daß es stark wie ein Bär wurde oder Gertrud (Gertraud), wodurch sie eine spätere Vertrautheit mit dem Ger oder Speer voraussetzen wollten.

Solange bei uns die Menschen noch in vereinigten Gehöften wohnten und es keine oder nur kleinere Städte gab, brauchte man die Familiennamen nicht. Ob in einer solchen Ortschaft zehn Jungens Heinrich oder Gustav hießen, spielte keine Rolle. Eine Verwechslung gab es nicht, der eine war der lange Heinrich, der andere der dicke Heinrich, der dünne Heinrich usw. Als aber die Städte größer wurden, ließ sich dies schlecht durchführen, man konnte nicht mehr fünfzig Jungens August oder Emil nennen, da fand sich schließlich keiner durch. So entstanden nun in Deutschland im 14. Jahrhundert und etwas früher die bürgerlichen Familiennamen. Wo bekam man aber diese her? Sehr einfach! Man bildete Namen nach alten Personennamen, z. B. Friedrich, Heinrich, Otto, nach Vornamen, nach Epitheten, nach den Eigenschaften von Leib und Seele, wie Fein, Fromm, Kühn, Kraus, Starke, nach den Gewerben wie Bäcker, Kaufmann, Müller, Sattler, Schloffer, Schneider, Schuster, Wagner, Bieglar, nach Farben, wie Braun, Grün, Schwarz, Weiß, nach Tieren, wie Fuchs, Hase, Hecht, Hafe, Wolf, nach der Heimat, wie Deutsch, Hesse, Sächse, nach Berufscharakteren, wie Bettler, Schwager, nach der Lage des Hauses, wie Amberg, Winkelmann und andere; also diese Benennungen waren nicht schwer zu finden. Auch griff man auf lateinische und griechische Namen zurück, wie Molitor, Prätorius, Melanchthon, Neander. Fast jeder Name läßt sich auf irgend etwas zurückführen, wenn man nur darüber nachgrübelt.

Im 15. Jahrhundert waren die Personennamen in den meisten deutschen Ländern schon verbreitet, im einzelnen aber, z. B. in Ostpreußen, wurden sie erst sehr spät eingeführt, weil die Leute sich einfach weigerten, sie anzunehmen. Bei den Juden war es ebenso. Sie

Die Adligen nannten sich nach ihren Gütern und Ortschaften, die sie im Besitz hatten und wo ihr Stammsitz lag. Jedoch reichen hier die Ursprünge aus europäischen Gründen viel weiter zurück.

Wir sehen also, daß es gar nicht schwer ist, Familiennamen zu bilden, und jeder kann sich überlegen, wie sein Name entstanden ist und muß sich darüber klar sein, wenn er Schuster heißt, sein Vorfahr, der diesen Namen annahm, auch wohl Schuster gewesen sein muß, oder falls er den Namen Jäger hat, sein Stammvater ein Weidmann war.

E. V. J.

Verlobungs- und Vermählungskarten: C. Jehne

wigen
Vielleicht
das Licht
es ein
wonne?
Es
nenstrah
scheinen
„um die
unseren
„gradlin
doch hat
Ein
weg ein
scheint,
in meine
wirklich
Hafen ge
losen ge
Was
überhau
len, die
Seiten z
Auge fin
Um
dieser
hat die
folgt
Wellen
Ma
wie vor
ist! Wä
hinfaße
gefüllt,
Und die
nicht der
träben,
trüge, w
geht weit
wir es a
Sonnen
Unkel
Vor dem
auf
Die
Schatten.
Das B
Bollen u
nutzte.
anderen
war das
Es hat
gert, daß
Belegsch
ganz bel
stand. B
braucht, d
freiwillig
Nach
Indien a
schule zu
mitgeteil
Ich
Willy, ein
an der T
rafam,
töddlicher
Belag
bei Debr
bar hatt
der Wind
von ihm
„Klein
Brammer
sch, „wie
leicht lieb
von ein
Schw
Billigs w
Kräfte.
Willy
wie sie e
hat. T
Räumen
Pelze de
Einige
aufgehau
versteht g
Das
Ausmaße
finden di
Ein stür
banten
Wenn m
herrlichen
Bedauern
Augen de
leibt jeh
der Will
Gardiner
Willy
„Auf w
wacht?
„Der B
Mensch
auch.“
hin, „bis

Sonnenschein überall!

Der Defer schon einmal an einem hellen, sonnigen Tage in einem ganz dunklen Raum gewesen? Vielleicht wohl; aber hat er nicht doch bemerkt, was das Licht überall nach einer Drecke suchte, durch die es ein bishchen Helligkeit in die Finsternis tragen konnte?

Es ist eine glückliche Einrichtung, daß die Sonnenstrahlen fast überall hin ihren Weg finden! Sie scheinen nämlich sogar, wenn wir so sagen dürfen, „um die Ecke“. Das will freilich zunächst nicht mit unseren Schulphysikbüchern stimmen, die uns über die „radlinige“ Fortpflanzung des Lichtes belehren. Und doch haben wir recht!

Schlägt der Sonnenstrahl nicht schon einen Umweg ein, wenn er erst auf die helle Wand des Hauses scheint, das deiner Wohnung gegenüberliegt, um dann in deine Fenster zu blicken? Hier haben die Strahlen wirklich einen „Haken geschlagen“, wie man beim Hasen sagen würde. Und ähnliches findet sich in zahllosen Fällen.

Warum erblicken wir denn — bei Tageslicht — überhaupt die Dinge? Weil sie die empfangenen Strahlen, die ihnen die Sonne zugesandt hat, nach allen Seiten zerstreuen, so daß sie auch den Weg zu unserem Auge finden.

Und einen fast noch bedeutenderen Anteil an dieser Verteilung und Umleitung des Sonnenlichtes hat die Luft. Die schöne Farbe des Himmels ist ja die Folge davon, daß die Atmosphäre vor allem die Wellen zerstreut, die unserem Auge blau erscheinen.

Man muß sich nur einmal darüber klar werden, wie vorzüglich unsere Sonnenbeleuchtung eingerichtet ist! Wäre es nur dort hell, wo die Strahlen direkt hinfallen, so wäre jedes Zimmer in absolute Nacht gefüllt, in der die Sonne nicht hineinscheinen kann. Und die Pracht der Morgen- und Abendröte würde uns nicht den Tag verkünden, oder uns über sein Hinsterben trösten, wenn nicht die Luft das Sonnenlicht hindübertrüge, während doch das Tagesgestirn unter dem Horizont weilt. Dieser verteilenden Wirkung der Luft haben wir es auch zu danken, daß uns selbst bei einer totalen Sonnenfinsternis nicht dunkle Nacht umhüllt.

Onkel Debbchens Wochenendbetrachtungen

Vor dem Feste — Gute Beispiele — Vorsicht — Die Liebe auf dem Dache — Wenn man die Gedanken nicht besinnen hat

Die vergangene Woche stand fast ausschließlich in jenem Schatten, den besondere Ereignisse immer vorauswerfen. Das Pfingstfest nahm mehr oder weniger unser ganzes Wollen und Tun ein. Sei es, daß der eine jede freie Zeit benutzte, Pfingstwanderungen zusammenzustellen, sei es daß in anderen Fällen noch genötigt und gebügelt wurde: immer war das liebe Pfingstfest Mittelpunkt aller Tun und Lassens. Es hat sich in den Nachkriegsjahren immer mehr eingebürgert, daß ganze Industrien in der Pfingstwoche ihre gesamte Belegschaft in die Ferien schicken, so daß diese eine Woche in ganz besonderer Weise im Zeichen des Ausflugsverkehrs stand. Leider hat es die trostlose Wirtschaftslage mit sich gebracht, daß in sehr, sehr vielen Fällen schon seit Monaten unfreiwillige Ferien einziehen mußten und daß weite Kreise, die

Der Menschenfresser.

Nachstehende Geschichte wurde uns von einem jetzt in Indien aufhältlichen früheren Besucher der Deutschen Missionsschule zugehört. Die Schilderung entspricht, wie uns besonders mitgeteilt wird, voll und ganz den Tatsachen.

D. R. Ich habe diese seltsame Geschichte von meinem Freunde Billy, einem leidenschaftlichen Jäger, und sehe keinen Grund, an der Wahrheit derselben zu zweifeln. Es wäre auch nicht rarum, dies in Gegenwart Billys zu tun, denn er ist ein tödlicher Schütze und manchmal recht jähsornig.

Befagter Billy und ich befanden uns auf der Bärenjagd bei Debra-Dun, an den Abhängen des Himalaya. Scheinbar hatte es sich aber bei Begehens herumgeschoben, woher der Wind pfeift, denn wir bekamen an diesem Tage keinen von ihnen zu Gesicht.

„Keinen Voger“, beschwichigte Billy mein mißvergnühtes Brummen, der ich die delikaten Barentagen davonschwimmen sah, „wirkt noch mehr Bären vors Rohr triegen als dir vielleicht lieb ist.“ Er hat auch später Wort gehalten, doch davon ein andermal.

Schweigend stapften wir der Heimat zu, der Gedanke an Billys wohlgefüllten Viereckler verlieh uns immer wieder neue Kräfte. Billys Bungalow war wundervoll dekoriert mit Trophäen, wie sie eben nur ein erfolgreicher Dschungeljäger aufzuweisen hat. Tiger-, Panther- und Leopardenfelle hingen in allen Räumen an den Wänden. Am Boden lagen die mächtigen Pelze der schwarzen Himalaya- und der grauen Tibetbären. Einige Kästen schillernder Schmetterlinge waren geschmackvoll aufgehängt, man konnte sich in die Stube eines Naturforschers veretzt glauben.

Das Glanzstück bildete ein Tigerfell von so gewaltigen Ausmaßen, wie man es heute in der Dschungel kaum mehr finden dürfte. Der mächtige Kopf war wundervoll präpariert. Ein fürchterliches Gebiß blickte aus dem offenen Mäulchen, die bekannten Reißzähne ragten wie kleine Dolche daraus hervor. Wenn man in die jetzt so starren, gläsernen Augen dieses herrlichen Geschöpfes sah, konnte man sich eines Gefühls des Bedauerns nicht erwehren. Wie wundervoll sind doch die Augen des in Freiheit lebenden Herrn der Dschungel. Aber selbst jetzt, ausdruckslos und, starr vermodeten sie den Stempel der Wildheit nicht zu verwischen, der diesem Kopfe etwas Furchterregendes verlieh.

Billy bemerkte mit stolzem Grinsen meine Bewunderung. „Auf welcher grünen Wiele halt du den Burischen denn erwischt?“ fragte ich interessiert. Billy wurde plötzlich ernst. „Der Burische“, meinte er mit Nachdruck, „hat einige Duzend Menschenleben auf dem Gewissen und das meinige beinahe auch.“ „Aha, nur nicht gleich tödlich werden“, sagte ich leichtsinnig, „bis jetzt bist du jedenfalls noch nicht aufgetreten.“ „Häut

in anderen Jahren sich auf die freie Pfingstwoche freuten, heute mit schweren Sorgen der schönsten Zeit des Jahres entgegengehen.

Wie ernst die Zeiten in Wirklichkeit sind, das zeigt deutlich die erschreckend zunehmende Zahl der Selbstmorde. denen in den meisten Fällen wirtschaftliche Sorgen zu Grunde liegen. Ist es nicht erschütternd, wenn z. B. das Statistische Amt der Stadt Leipzig in einer einzigen Woche elf Selbstmorde berichtet muß! Dabei sind von keiner Seite irgendwelche Zeichen der Besserung der Verhältnisse zu verspüren. In solch bitteren Notzeiten ist es wirklich schwer, von einem frohen Pfingstfest zu reden. Da kann man auch angehts dieser Festtage immer wieder nur an das gute Herz all derer appellieren, denen die Not noch nicht so furchtbar auf die Ferien brennt wie in tausenden anderen Fällen, daß sie nach ihrem Teile tun, was sie können, um Not zu lindern und Tränen zu trocknen.

Ein gutes Beispiel, wie man in diesen Tagen helfen kann, hat der Militärverein Eisenhof gegeben, der die vorgelebene Feier seines 80. Stiftungsfestes abgesehen und dafür einen Betrag von über 1000 RM zur Unterstützung dürftiger Vereinsmitglieder ausgeworfen hat. Dieses Beispiel verdient wirklich Nachahmung, zumal in bezug auf Vereinsfeierlichkeiten im lieben Sachsenlande sehr oft ein bishchen zuviel getan wird. Damit soll nun nicht gesagt sein, daß wir uns alle in Saal und Küche hüllen und jedem Vergnügen entsagen sollen. Das würde letzten Endes wieder ein Steigen der Erwerbslosen in jenen Berufen zur Folge haben, die mehr oder weniger auf Veranstaltungen aller Art angewiesen sind wie Kellner, Musiker usw. Aber das übermäßige Festfeiern könnte schon zu Gunsten von Stiftungen für Wohlfahrtszwecke eingeschränkt werden.

Biel wird zur Zeit wieder einmal geklagt über das höchst unhöfliche Auftreten von männlichen und weiblichen Reisenden, die mit den sonderbarsten Waren handeln gehen und in der Hauptsache Frauen regelrecht hineinlegen. Geht es ihrer geradezu fabelhaften Ueberhebungsart nicht, etwas los zu werden, dann werden sie frech und halten nicht mit den gemeinsten Schimpfworten zurück. Solchen edlen Menschenbegüßern kann sofort das Handwerk gelegt werden, wenn jeder einzelne Fall der Ortspolizei gemeldet wird, damit diese durch öffentliche Warnung und durch besondere Aufmerksamkeit diesen Herrschaften den nötigen Schlimb beibringen kann. Unsere Hausfrauen mögen in jedem Falle aber bedenken, daß heute niemand etwas verschaffen kann. Je verlockender die Angebote wildfremder Firmen sind, vor allem solcher, die Bestellzettel unterzeichnen lassen, desto vorsichtiger muß man sein. Im übrigen wird die heimische GeschäftsWelt in den meisten Fällen in der Lage sein, die angebotenen Waren in gleicher Güte und meist noch preiswerter zu liefern. Dann soll nun nicht jedes auswärtige Angebot von vornherein als Schwindel bezeichnet werden, aber die Akten der Polizei- und Gerichtsbehörden rechtfertigen doch die Mahnung zu größerer Vorsicht und Besonnenheit.

Das es in unserer Zeit trotz alledem auch nicht an Humor fehlt, das zeigt ein Vorfall aus Benig, wo eine stürmischer Liebhaber kein Weibchen nachts besuchen wollte und dazu die Zeit gerade einfachen und üblichen Weg über die Dächer verschiedener Häuser wählte, wobei er beobachtet und durch ein Polizeiaufgebot „gestellt“ wurde. Das „Fensterstern“ ist nun eben in Sachsen nicht eingeführt, es wäre aber auch zu schade für eine, wenn dieses vorwegene Beispiel Schule machen würde. Da ist es schon besser, man trifft sich über weniger gefährliche Wege und überläßt die nächtlichen

du mich für einen Aufschneider?“ brauste mein Jagdgenosse auf. „Nun, vielleicht würden sich Euer Gnaden zu einem kleinen Bericht bequemen?“ munterte ich ihn auf, „wenn nötig, kannst du ruhig etwas dazu schwindeln, unter uns fällt das nicht so auf.“ „Mit dir kann man überhaupt nicht reden“, erriefte er sich. „Über er redete doch. Er zündete sich eine neue Zigarette an, tat einige Züge und begann: „Vor Ziegen beunruhigte in der Provinz N ein Tiger die Dörfer. Er war ein typischer Menschenfresser und holte sich bald hier, bald dort sein Opfer. Die Regierung setzte eine Prämie für den Abschluß dieses Räubers aus. Es hatten sich zwei Jäger aufgemacht, die Bestie zu erledigen. Sie wurden kurz hintereinander von dem Tiger zerrissen und aufgefressen. Darauf verdoppelte die Regierung die Prämie. Die hohe Belohnung verlockte noch einige andere, ihr Glück zu versuchen. Doch keiner kam zurück. Man war ratlos und erwog, Militär anzufordern, um diese Landplage zur Strecke zu bringen. Da entschloß ich mich, dem Tiger nachzuspüren.“

Auf einen bezeichnenden Wink von ihm füllte der Boy sorglich unsere Gläser auf. „Du kannst mir glauben“ fuhr er fort, jedes Wort erwägend, „es war nicht Leichtsinns oder Unkenntnis der Gefahr, die mich trieb, mit der schlauen Bestie anzuhändeln. Die Prämie lockte mich nicht im mindesten, was ich brauchte, habe ich. Aber wie war es möglich, daß dieser Tiger fünf unserer besten Jäger nacheinander wegholte, als ob es Ziegen wären? Nein.“ Billy schüttelte den Kopf, „hier steckte etwas dahinter! Und das herauszufinden, hatte ich mir vorgenommen!“ Der Erzähler hielt inne und beobachtete mißtrauisch einen Mosquito, der ihn hartnäckig umschwärmte. „Zunächst besuchte ich den Ort der letzten Schandtaten des Räubers“, nahm Billy den Faden wieder auf. „In einer übersichtlichen Ebene, mit ein paar Büschen bewachsen, hatten sich die Jäger eine Grube ausgehoben, mit Zweigen maskiert, um von diesem Versteck aus den Tiger zu schießen. Drei von ihnen waren in der Grube zerrissen und weggeschleppt worden. Es war also anzunehmen, daß der Tiger wieder hierher zurückkommen würde. An einem Spätnachmittage stieg ich also mit meiner schweren Kiste in die Grube. Ein paar Stunden lauerte ich so in der glühenden Sonne. Ich wurde langsam nervös! Ein Geräusch hinter meinem Rücken ließ mich herumfahren. Ein Affe glöhte herein. Mit einer Handbewegung — Billy hob die Faust — „scheuchte ich den frechen Burischen weg.“

„Trinken tuft du ja nicht schlecht!“ unterbrach sich mein Gegenüber mit einem vorwurfsvollen Blick auf den Boy, der soeben eine neue Flasche öffnete.

„In Ambala bist du wieder mein Gast. Jetzt weiter!“ drängte ich.

„All right“, meinte er nach dieser tröstlichen Versicherung. „Allo ich hatte den neugierigen Affen weggeschagt. Da überfiel mich ein seltsam beklemmendes Gefühl. Es verstärkte sich

immer mehr und schnürte mir die Brust zusammen. Ich dachte an die drei erfahrenen Jäger, die hier in derselben Grube zerrissen worden waren. Mit einem Male erschien mir das Loch, in dem ich steckte, wie ein Grab. Ein innerer Instinkt, wenn du es so nennen willst, warnte mich unaufhörlich. Kurzum, ich kroch aus der Grube heraus und verstellte mich lieber im Gebüsch.“

„Hier gibts garnichts zu grinsen“, fuhr mich Billy an, der bei mir ein Lächeln bemerkt zu haben glaubte, „zurück kenne ich nicht, das weißt du wohl!“ — er sah mich herausfordernd an.

„Selbstverständlich“, beeilte ich mich beizustimmen. „Wohl“, meinte er beruhigt, „der Rest ist schnell erzählt. Die Dämmerung war inzwischen hereingebrochen. Da schnell urplötzlich aus einem Gebüsch der Tiger heraus und verschwand ohne einen Laut blitzschnell in der Grube. Der Angriff geschah so geräuschlos und überraschend, daß ich bestimmt übermüdet und in Stücke gerissen worden wäre, ehe ich die Büsche heben konnte, hätte ich noch im Loch geblieben. Sekunden, die mir endlos erschienen, wartete ich, die Kiste im Anschlag. Da sprang die Bestie aus der Grube heraus. Wild peitschte sie mit dem Schweif, und als sie mir den Kopf zumendete, schoß ich sie. Sie brachte nur eine Kugel, du kennst meine schwere Risse. Das Seltsamste kommt aber noch, bemerkte Billy und erschlug wütend einen Mosquito, „die Firma in Calcutta schrieb mir einige Tage später. Dies ausnehmend schöne und gewaltige Exemplar von einem Tiger sei blind gewesen und zwar von Jugend auf, darüber bestehet kein Zweifel. Es sei dies ein äußerst seltsamer Fall, da es sich doch um den berühmten Menschenfresser der Provinz N handle. Ob ich mich nicht äußern wolle?“

„Nicht möglich“, entfuhr es mir, „solte der Affe...?“ „Jawohl“, unterbrach mich mein Freund mit Nachdruck, „der Affe und der Tiger müssen Komplizen gewesen sein. Der verschlagene Affe spionierte unauffällig die Stellung der Jäger aus, und der Tiger überrumpelte dann die Ahnungslosen.“

Eine nachdenkliche Pause entstand. Draußen schrie ein rajendes Insektkonzert schrill und gläsern. „Solche merkwürdige Tierfreundschaften sind an und für sich nichts Seltenes“, hob Billy nach einer Weile an. „Aber in diesem Falle hatten sich zwei ganz gefährliche Gegner zusammengesunden. Wie sie sich wohl verstanden haben? Du hinterlistigen Affen, den Regisseur des Dramas, habe ich nicht mehr zu Gesicht bekommen. Er hat sich wohl schleunigst davongemacht. Jedenfalls“, meinte er abschließend, „habe ich großes Glück gehabt, leicht konnte es mir gehen wie meinen Vorgängern!“

Ich erhob mein Glas. „Cheerio, du bist doch ein tüchtiger Kerl!“

„Ja, da hast du zweifellos recht!“ gab Billy bescheiden zu. Ra.

Dachkletterern den Katern und Käpchen, die nun einmal darauf mehr eingestelt sind.

Auf Mlt und Humor ist nach wie vor der böse Druckfehlerwusel abgestimmt. Hatte da längst in einer vielbesuchten Gastwirtschaft ein Wirte bei einem bleideren Malermeister ein Warnungsschild bestellt, bei dessen Anfertigung der Herr Meister ebenfalls mit den Gedanken nicht ganz bei der Sache war. Bis die Malerei fertig war, stand darauf zu lesen: „Betteln, haufieren und sonstige Belustigungen des Publikums sind verboten!“ Da waren durch ein paar falsche Pinselstriche aus Belustigungen eben Belustigungen geworden.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 5. Juni: Da die Spekulation fast ausnahmslos nur mit Abgaben in den Markt trat und die Aufnahmeneigung infolge fehlens günstiger Momente gering blieb, kam es namentlich in schwereren Papieren zu mehrprozentigen Abschlägen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 5. Juni: Auftrieb: Ochsen 2, Bullen 5, Röhre 4, Kälber 980, Schafe 62, Schweine 786, zusammen 1819. Kälber 1 —; do 2 '82-88, do 3 '75-80; do 4 '68-74; Schweine 1 '62-63; do 2 '68; do 3 '64-66; Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam.

Zahlungseinstellung

Die Strumpffabrik Müller und Hilscher in Sigmara hat ihre Zahlungen eingestellt. Am 11. Juni findet eine Gläubigerversammlung statt, der ein Vergleichsvorschlag unterbreitet werden soll. Lieber den Status ist noch nichts bekannt.

Rundfunk-Programm

Leipzig und Dresden.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, den 7. Juni:

10,00: Wirtschaftsnews; 10,05: Wetterdienst- und Verkehrsfunk; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des Programms; 11,45: Wetterdienst und Wasserstandsbedingungen; 12,00: Wochenendprogramm; 12,55: Rausener Zeitzeichen; 13,00: Wettervorausgabe, Presse- und Börsenbericht; anschließend Wunschprogramm (Schallplatten); 14,30: Bakstunde für die Jugend; 15,15: Funtschach; 15,45: Wirtschaftsnews; 16,00: Stunde der Jugendlichen; 16,30-17,40: „Die verdammt gute Kage“; 17,55: Wirtschaftsnews; 18,00: Funtschachstunde; 18,20: Wettervorausgabe und Zeitangabe; 18,25: Deutsches 18,55: Arbeitsnachweis; 19,00: Oberstud.-Dir. Dr. Johannes Prüfer und Dr. Erwin Jaeger, Leipzig, unterhalten sich über Ferienanordnung; 19,30: Ghr. hnd; 21,00: Heiterer Abend; 22,00: Zeitangabe, Wetterbericht, Bekanntgabe des Sommerprogramms und Sportfunk; anschließend bis 0,30: Tanzmusik.

Leipzig und Dresden.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 8. Juni:

7,00: Pfingstgelingen; 8,00: Orgelkonzert; 8,30: E. Voegi „Missa solennis“; 9,00: Uebertragung des Glockengeläutes der „Gloriosa“ vom Erlauer Dom; 9,10-10,00: Morgenfeier; 11,00: W. Scholz: Rede auf Deutschland; 11,30 Uebertragung aus der Internationalen Hygieneausstellung, Dresden. 12,00-14,00: Mittagskonzert; 14,00: Gustav Herrmann, Leipzig, liest heitere Kurzgeschichten; 14,30: Ueberrünstige Dichter im Lautenleber; 15,00-15,45: Agnes Riegel: „Ein Zweigeiprächt“, „Abschied“; 16,00: Nachmittagskonzert, 17,30: Aus Johann Wolfgang v. Goethes „Reineke Fuchs“; 18,00-21,45: „Der Rosenkavalier“; 22,00: Zeitangabe, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 0,30: Tanzmusik.

Leipzig und Dresden.

Kundentprogramm für Montag, den 9. Juni:

8,00: Landwirtschaftsamt; 8,30: Orgelkonzert; 9,00-10,00: Der Deutsche in der Landwirtschaft; 11,00: Kleider dirigiert vor...

Leipzig und Dresden:

Kundentprogramm für Dienstag, den 10. Juni:

10,00: Wirtschaftsachrichten; 10,05: Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,20: Bekanntgabe des Tagesprogramms; 10,25: Was die Zeitung bringt; 11,00: Werbenachrichten außerhalb des...

Pfingsten hier und da.

Pfingstsonne befruchtet die Erde, ihr Licht, ihre Wärme erfüllt die Menschen, erhebt und belebt neu alle Kreatur.

Die Expedition denkt an Pfingsten.

Die zur Bereicherung der Kenntnisse über Land und Volk ausgezogenen Wissenschaftler scheuen nicht die Drangsale und Gefahren mühevoller Wege, nicht Fieberkrankheit, noch körperliche Entbehrungen, um ihr Ziel zu erreichen.

Unser Expedition befindet sich seit mehr als einem Monat auf den nördlichsten Eisfeldern. Tage der furchtbarsten Entbehrungen und des Kampfes mit der elementaren Natur haben die Ankunft an dem heutigen Ziele beinahe wie gewollt verzögert.

den Dorfern der Heimat, auch die Eskimotreiber beteiligen sich an der eigenartigen Belustigung, alle empfinden angenehm die kurze Rast nach dieser mühseligen Anfahrts zum Lager.

Die größte Freude aber steht ihnen noch bevor: An die zwei Dugend struppige Polarhunde, die für die wissenschaftliche Tour von den tüchtigsten Treibern dressiert wurden, stehen in Erwartung bereit; man merkt ihrer bellenden Lebendigkeit an, daß auch sie für sich einen Festtag ahnen.

Wenn die Nacht anbricht, wünschen sich die Männer Pfingstsonne und Pfingstglück zur Weiterfahrt; denn nur wenige Stunden Schlaf, und der letzte und gefährlichste Teil ihrer Expedition beginnt.

Das Fest auf dem großen Dzeandampfer. Voll eigenartiger Reize sind die Pfingstfeiertage auf den großen Luxusdampfern, die Fahrgäste aus allen Nationen über das große Meer dem fernen Ziel entgegenführen.

Fremde Worte fliegen herüber und hinüber, von einem Augenblicken und Lächeln begleitet, hier und da hebt sich grüßend und winkend eine Hand. Der für die vielen Menschen doch immerhin eng begrenzte Raum eines Schiffes, der auf Tage und Wochen ein nahe Zusammenleben verbietet, hat die großen Gegenstände verwischt; wo die Sprache nicht ausreicht, müssen Blicke und Gesten helfen, das gegenseitige Verstehen zu erleichtern.

Besonders aber an den Pfingsttagen ist jeder mit doppelter Geduld und Liebe gerüstet, und der gute Wille überbrückt die Verschiedenheit der Sprachen und der Rassen. Bis in die Nacht hinein sitzen alle gesellig beisammen, Musik ertönt, das Radio spricht, Bowle funktelt in den Gläsern, und ringsum breitet sich ein wunderbarer unendlicher Sternenhimmel über die wogende Flut, durch die das Riesenschiff, ein Wunder der Technik, leicht und sicher die frohen Menschen trägt.

Ein Tag in der Ausstellung.

Dresdner Brief.

Dresden, 4. Juni. Was ist ein Tag, um all das Wissenswerte, Sehenswerte in sich aufzunehmen, das unsere diesjährige Ausstellung bietet? Kaum einen rechten Ueberblick kann man ge-

winnen, geschweige denn daß es möglich wäre, alles eingehend zu betrachten. Aber das ist ja auch nicht nötig, viel mehr Genuß bietet es, mit systematischer Einteilung die Hallen zu durchwandern und aus dem Gebotenen wirklich zu lernen und sich daran weiter zu bilden.

Weiter interessiert das Krankenhaus. Mit vorbildlichen Einrichtungen für Krankenpflege, Operationen und den dazu gehörigen Instrumenten, mit allen Einrichtungen für Geburtsfälle und Säuglingspflege zeigt es dem Gläubigen, der noch nie ein solches Institut gebraucht hat, wie gut für die Lebenden gesorgt ist und erfüllt den Kranken mit scharfer Ehrfurcht und der Gewißheit, daß ihm geholfen werden kann.

Auf dem Platz der Nationen gibt es auch des Wissenswerten mehr als genug. Da haben verschiedene Länder bildnerische Darstellungen gezeigt von den Sitten und Gebräuchen ihrer Bewohner, soweit sie mit Gesundheitslehre und Gesundheitspflege zusammenhängen, und wir sehen, wie weit wir in unserer Heimat gekommen sind gegen all die furchtbaren Krankheiten, die ungesunden Wohnungen, die geringe Pflege beispielsweise des Säuglings.

Am Ende der Bahn ein ganz anderes Bild. Ein Bauerngut, zierlich und sauber. Und wir dürfen in die intimsten Räume schauen, die modern und so praktisch, hell und anheimelnd sind. Auch in die Küche. Das Vieh muß sich in solchen Räumen wohl fühlen, es ist reichlich für Licht und Luft gesorgt und behaglich können die Kühe, und die Sau mit ihren sieben neugeborenen Ferkeln ruhig, wie man sich „sowohl“ fühlen kann. Landwirtschaftliche Maschinen, Geräte und schließlich Kleinzeug vervollständigen das Bild.

Jurück zur eigentlichen Ausstellung gehen wir die schöne Herkulesallee entlang, die in eine märchenhafte „Straße der hundert Brunnen“ verwandelt worden ist. Wahrheit, hier ist es gut sein! Ein Brunnen neben dem andern spritzt empor in silbernem Glanz. Und das Rauschen des Wassers vermehrt sich zu wunderbarer Wirkung mit dem perlenden Glanz des Wassers.

Am das Augelhäusl herum geht es wieder in eine der Hallen. Aber nur zu bald lockt es den Besucher wieder in den herrlichen Sonnenschein, in die leuchtende Frühlingspracht hinaus. Wir haben genug gesehen und wollen uns nun erholen. Dazu bietet sich Gelegenheit in Menge, und wir entschuldigen unsere Ermüdung mit den Worten: „Wenn es regnet, können wir noch oft die Hallen besuchen, lebenden Frühlings haben wir nicht jeden Tag!“

Der Tag verging im Fluge. Bei stimmungsvollem Konzert, mitten unter einer bunten Menge schöner Mädchen und Frauen, eleganten Herren ruht es sich gut, und wir warten so den Abend ab, wo die Brunnen im bunten Glanz erstahlen werden und uns gemahnen an ein Märchenbild.

Der Herr von Chicago. KRIMINAL ROMAN. VON WOLFGANG MARKEN. 15. Fortsetzung

Mr. Lowler besuchte Robert George im Polizeipräsidium. George wußte, daß er diesmal nicht in amtlicher Eigenschaft kam, sondern, daß er die Fühler ausstreckte. Und es war auch so.

Mr. Lowler machte nicht viel Worte, sondern bot George die Willmanische Fleisch-Company den stattlichen Betrag von achtzehn Millionen Dollar. Robert George lehnte ab, wenigstens vorläufig.

„Das war für mich Gebot, Mrs. Willmans. Ich sehe heute zum ersten Male nach der Testamentsöffnung an Lotensette Mr. Willmans wieder, und Sie müssen mir verzeihen, wenn... wenn ich etwas befangen bin. Schließlich habe ich Ihnen ja das Erbe weggenommen, das Ihnen zustand.“

„Sie schüttelte mit einem müden Lächeln den Kopf. „Machen Sie sich keine Gewissensbisse. Als ich Rac Willmans, der wie ein Vater zu mir war, die Hand reichte, war ich arm. Ich besah nichts, und jetzt erlaubt mir meine toten Gatten Güte, daß ich im Jahre vierhunderttausend Dollar zu verleben habe. Ich bin damit reichlich zufrieden.“

George nahm die drei Papiere. Sie lauteten:

Erster Brief: „Wir fordern Sie hiermit auf, am kommenden Freitag einhunderttausend Dollar abends um zehn Uhr am Sockel der Lincoln-Statue niederzulegen. Tun Sie es nicht, dann werden wir der Polizei einen Fingerzeig geben, wo man den Mörder Rac Willmans zu suchen hat.“

Zweiter Brief: „Das Testament Ihres Gatten, daß den Hauptteil des Vermögens zu Ihrem Schaden an Robert George zum Zwecke der Verbrecherbekämpfung vererbt, ist rechtlich stark anfechtbar. Wir fordern Sie hiermit auf, den Prozeß gegen Robert George einzuleiten. In anderem Falle behalten wir uns Maßnahmen vor, die bestimmt nicht erfreulich für Sie sein werden.“

Der dritte Brief, der der kürzeste war, lautete: „Vergessen Sie den Freitag nicht.“

Hellanes Augen ruhten auf George. „Was sagen Sie dazu? Ich bin etwas in Unruhe.“ „Ich leide noch unter den Ereignissen. Man soll mich in Ruhe lassen, weiter wünsche ich nichts. Ich denke nicht daran, hunderttausend Dollar zu opfern; denn ich habe ja ein Interesse daran, daß man der Polizei einen Fingerzeig über die Ermordung meines Gatten gibt. Ich bin nicht laudbar daran in diesem Briefe beizulegen man ja mich indirekt.“

„Ich bitte Sie, Mrs. Willmans!“ sagte George mit Ueberzeugung. „Das kommt nie und nimmer in Frage. Nie!“ Sie lächelte traurig. „Es kommt nie in Frage. Ich kann nicht einer Flegel etwas zu Leide tun, geschweige denn einen Menschen, dem ich soviel verdanke.“

Wie schlecht denken doch die Menschen! Und mit Ihnen prozessieren? Nie, Mr. George! „Das haben Sie nicht nötig, Mrs. Willmans. Vielleicht fällt doch das ganze Vermögen an Sie zurück.“ Sie richtete sich hell auf und sah ihn erstaunt an. „Wieso?“ Resigniert entgegnete George: „Ueberlegen Sie sich: Die Verbrechermwelt Chicagos weiß, welche Mission ich habe. Sie fürchtet mich ein wenig. Ich bin stolz darauf. Jetzt, da Mrs. Willmans Millionen hinter mir stehen, wird sie mich doch etwas mehr fürchten; denn die weiß, daß Geld eine Macht ist. Man wird versuchen, mich wegzuputzen. Sie kennen das alte Wort: Viele Hunde sind des Haisens Tod. Letzten Endes kann ich meinem Schicksal nicht entgehen. Wenn es mir nur vergönnt ist, der Lösung meiner Aufgabe nachzukommen, dann will ich zufrieden sein. Nach meinem Tode — das will ich festlegen — soll dann das Erbe an Sie zurückfallen.“

Verbrechen in unserer Stadt ist organisiert. Ja, das ist es eben, das läßt es sich so teuflisch auswirken. Die Organisation geht bis in die Kreise der Polizei. Die Verbrechermwelt steht völlig abseits der Geleise. Sie kennt nichts Heiligeres mehr, hat keine Achtung vor dem Leben, nur noch die Achtung vor dem Geld. Ich darf keine Gnade von ihr erwarten, das weiß ich, Mrs. Willmans.“

Hellane suchte zusammen. Es schien sie zu frösteln. „Sie haben einen Beruf!“ sagte sie leise. „Daß ihn Menschen noch ausüben können, daß sie nicht selber im Umgang mit... mit den Tieren um Tiere werden.“ „Das ist das große Wunder!“ bestätigte George und fuhr dann fort: „Kommen wir jetzt noch einmal zu den Briefen. Ich nehme sie an mich und gehe ihnen nach. Tun Sie nichts Reagieren Sie auf nichts von alledem. Ich würde Ihnen überhaupt empfehlen: Bereisen Sie einige Wochen, nach Miami oder wohin Sie wollen. Die Jahreszeit fängt an rauh zu werden.“

„Ich werde vielleicht verreisen, Mr. George.“ sagte sie. Sie unterbreitete sich noch eine Viertelstunde über all möglichen Dinge, dann mußte sich George verabschieden. Er fuhr nach Hause, um sich zum Besuche bei Mr. Lowler anzumelden.

Der Borer Böttel hatte eben kein Mittagssmahl in Miß Cavellans Küche zu sich genommen, als es klingelte. Sie eilte hinaus, um zu öffnen und kam nach wenigen Augenblicken lächelnd mit einem Kranz in der Hand zurück. Böttel starrte erst den Kranz, dann sie an und lachte aus. „Wer hat sich denn da einen Aprilscherz geleistet? Was soll der Kranz?“

„Ich weiß es nicht. Ein junger Burische gab ihn ab. Es soll hier abgegeben werden. Ich weiß nicht, was das wieder bedeuten soll.“ Böttel sah auf die Schleife und las: „Dem unvergeßlichen Robert George rufen wir ein Ruhe sanft nach. Die Götter des letzten Bezirkes.“ Miß Cavellans stieß einen Schrei aus und fiel in Ohnmacht. Böttel sprang sich zu und hob ihr einen Stuhl unter. „Man kann nicht wissen!“ sagte er sich. „Wenn Sie erwacht und findet sich in meinen Armen! Junge, Junge, wer heiratet ist man fit!“

Endlich kam Miß Cavellans wieder zu sich. „Was hat das zu sagen? Mr. George ist doch nicht etwa gestorben? O, ich habe solche Angst! Es ist so gut, daß Sie jetzt als Schutz im Hause sind. Ich bin sehr glücklich darüber.“ Böttel wollte sagen: „Wer schützt mich aber?“ doch er hielt es für sich und sagte laut: „Miß Cavellans, der Miß ist bestimmt so frisch wie ein Fisch im Wasser. Das mit dem Kranz, das ist 'ne große Sumperlei. Das ist weiter nichts als ein Lustigmachen über den wackeren Robert George Na, es soll noch einer kommen. Der darf als Trinkgeld die Treppe messen.“

Nun klingelte es wieder. Miß Cavellans bat: „Ach, öffnen Sie doch, Mr. Böttel. Ich bin so in Sorge.“ „Well!“ sagte Böttel entschlossen. (Fortsetzung folgt.)